

# In Memoriam Wilhelm Matzat

## Tsingtau-Experte von Weltruf

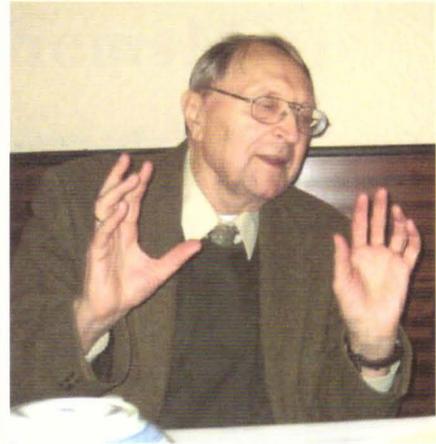
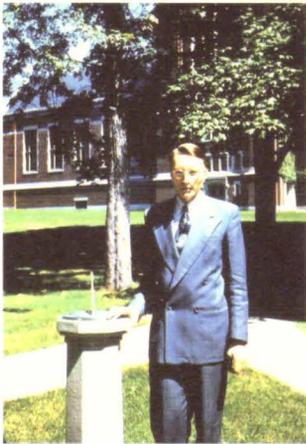
19. Oktober 1930 (Tsingtau) – 21. Oktober 2016 (Bonn)



oben: Wilhelm Matzat mit seiner Mutter Dorothea 1940er Jahre; am Bund in Tsingtau; Familie Matzat ca. 1978  
Mitte: Modell des langjährigen Wohnhauses; Qingdao um 2010; Matzat vor ehem. Wohnhaus in Qingdao 2000  
unten: Wilhelm und Karla Matzat mit den „Tsingtau-Freunden“ 2007; Trauerfeier in Qingdao 23. Oktober 2016



Studienwerk Deutsches Leben in Ostasien e.V.



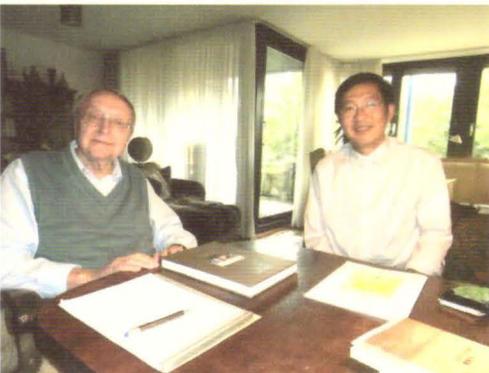
*Wilhelm Matzat als Student in den USA, auf Exkursion in England Ende der 1980er Jahre und bei reger Unterhaltung 2007*



*Auf Forschungsreise in Birma Ende der 1960er Jahre und in China auf einem Kang (heizbares Bett) sitzend, 1980er Jahre*



*Wilhelm Matzat und seine Frau mit „Tsingtau-Freunden“ (ganz rechts: Wang Dong) in Qingdao, 28. September 2007*



*Bei der Tsingtau-Arbeit: Wilhelm Matzat mit Li Chen im Juni 2013 und mit Gert Kaster am 17. September 2016 in Bonn*

# In Memoriam Wilhelm Matzat



*Prof. Dr. Wilhelm Matzat*

*an seinem 80. Geburtstag, den er mit seiner Familie  
im StuDeO-Vereinshaus (Wolfgang Müller-Haus) feierte.  
Kreuth, 19. Oktober 2010*

Wilhelm Matzat, unser Vereinsmitglied und ehemaliger Vorstandsvorsitzender von 1998 bis 2004, ist am 21. Oktober 2016 im Alter von 86 Jahren von uns gegangen. Wir verlieren damit einen guten Freund und hochangesehenen Tsingtau-Experten.

Zu seinen Ehren bringt das StuDeO im Namen aller Mitglieder, Freunde und Kollegen diese Broschüre heraus, in der wir stellvertretend viele reden lassen, die ihm nahestanden und sein Fachwissen schätzten. StuDeO dankt allen Beteiligten für ihre Beiträge.

Am Ende wollen wir mit der Wiedergabe des Trauergottesdienstes in Bonn, bei der StuDeO von unserem Mitglied Dr. Robert Haas vertreten wurde, von Wilhelm Matzat Abschied nehmen.

**Studienwerk Deutsches Leben in Ostasien e. V. (StuDeO)**

**Redaktion**

Renate Jährling, Anita Günther und Martina Bölck  
April 2017

## Zu Professor Wilhelm Matzats 80. Geburtstag

Am 19. Oktober 1930 kommt ein deutscher Junge in Tsingtau, der schönen deutschgeprägten Hafenstadt der Provinz Schantung im fernen China, zur Welt. Den Vater wird der kleine Willi (Taufname Wilhelm) leider nie kennenlernen, er ist einen Monat vor seiner Geburt plötzlich gestorben. Frau Dorothea Matzat muß ihre vier Söhne, alle in Tsingtau geboren, alleine erziehen. Der älteste, Johannes, ist damals acht Jahre alt (\*22.11.1922), Traugott sechs (\*2.1.1924) und Hellmut drei (\*28.5.1927).



Oben: Willi jun. am Bund (Kaiser-Wilhelm-Ufer bzw. Pacific Road), Landungssteg mit Pavillon. Tsingtau 1934

Links: Missionarsehepaar Dorothea und Willy Matzat mit Johannes und Traugott in Tsimo / Schantung 1926

Die Familie Matzat stammt aus Ostpreußen. Willy Matzat (1893-1930), Willis Vater, ist 1912 in das Berliner Missionshaus eingetreten. 1922 heiratet er Dorothea Werdermann (1893-1946), Tochter eines Pfarrers. Im selben Jahr wird das Ehepaar von der Berliner Mission nach Tsimo [heute: Jimo] ins Hinterland von Tsingtau gesandt. Dort ist die Familie Matzat die einzige europäische Familie, und die Mutter muß die beiden ältesten Söhne selbst unterrichten. Als ausgebildete Krankenschwester ist sie mit den chinesischen Frauen der ländlichen Umgebung sehr beschäftigt.

Nach dem Tode ihres Mannes entschließt sich Frau Matzat, in China zu bleiben. Von der American Lutheran Mission, die die Nachfolge der Berliner Mission angetreten hat, als Missionarin angestellt, zieht sie 1931 mit ihren vier Söhnen nach Tsingtau. Hellmut und Willi besuchen dort den Kindergarten. Der chinesische Koch, der mit seiner eigenen Familie seit 1922 bei den Matzats lebt, folgt und hütet Kinder und Haus. 1922 hatten die Japaner den Chinesen Tsingtau zurückgeben müssen, und als der kleine Willi geboren wird, untersteht Tsingtau dem Regiment der Kuomintang.



Wilhelm mit seinen drei älteren Brüdern, vermutlich in Gramzow im Heimaturlaub 1937-1938

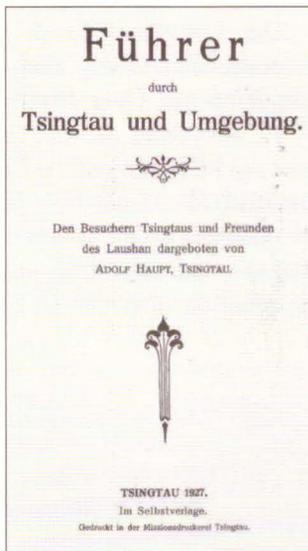
Von März 1937 bis August 1938 macht die Familie Heimaturlaub (wegen des Beginns des Japanisch-Chinesischen Krieges im Sommer 1937 hatte die Familie ihren Urlaub verlängert). Die beiden Ältesten bleiben in Deutschland, um Abitur zu machen und dann ihr Studium aufzunehmen. Mutter Matzat wird sie nicht wiedersehen: Johannes stirbt 1941 in Berlin an Tuberkulose, und Traugott fällt 1943 an der russischen Front.

Als die Mutter mit Hellmut und Willi nach Tsingtau zurückkehrt, findet sie eine große Veränderung vor: die Japaner haben im Januar die Stadt besetzt. Willi besucht von 1938 bis 1946 die Deutsche Schule, die jetzt in ein eigenes neues Gebäude am „Deutschen Eck“ umgezogen ist.

Schon als Kind hat Willi das Schreiben gern, und diese Vorliebe hat er nie verloren. Einmal schreiben die deutschen Schulen in China einen Wettbewerb unter ihren Schülern aus, den Willi als Bester besteht. Er ist ein so guter Schüler und auch so lebhaft und menschenfreundlich, daß, als im Herbst 1941 plötzlich viele

Kinder aus Niederländisch-Indien mit ihren Müttern auf der Heimreise in China „hängenbleiben“, sein Deutschlehrer den Elfjährigen beauftragt, ihm bei der Betreuung der neuen Mitschüler und beim Korrigieren der Arbeiten zu helfen.

Als die Amerikaner im Oktober 1945 Tsingtau einnehmen, beschlagnahmen sie das Deutsche Konsulat und befehlen, das Haus auszuräumen. Die älteren Schüler müssen helfen und werden dabei von der chinesischen Polizei beobachtet. Wilhelm ist mit einigen anderen Schülern in der Bibliothek. Dabei steckt er sich flink den Tsingtau-Führer (1927) von Adolf Haupt ein. Sein liebes Tsingtau hat er – symbolisch – gerettet. Das Buch besitzt er heute noch! Den Tsingtau-Führer fügt er seiner Sammlung von Tsingtau-Literatur, Landkarten und bibliographischen Karteikarten hinzu, die er seit seiner Kindheit sammelt.



*Tsingtau-Führer 1927*

*Deutsches Eck um 1940 mit Christuskirche, Schule (links) und Deutschem Heim*

Den Deutschen droht jetzt die Zwangsrepatriierung. Am 5. Juni 1946 schließt die Deutsche Schule für immer. Am Morgen des 26. Juni verläßt das US-Schiff „Marine Robin“ Tsingtau. An Bord Hellmut und Wilhelm allein. Ihre Mutter wurde im März von einem Auto überfahren. In seinem Tagebuch, das er schon seit Kriegsende führt, hält Wilhelm die Reise auf der „Marine Robin“ fest. – Das erste Kapitel seines Lebens kommt an sein Ende, im nächsten Kapitel wird Tsingtau sein Leitfaden sein.

In Deutschland angekommen, finden die beiden Brüder Aufnahme bei ihrem Onkel, dem älteren Bruder ihrer Mutter, dem Pfarrer Dr. Hermann Werdermann, in Dortmund. Die Schulzeit bis zum Abitur 1949 verbringt Wilhelm an einer Schule mit Internat in Bethel bei Bielefeld, wo auch die beiden älteren Brüder Abitur gemacht hatten. Hellmut, der sein Abitur noch in Tsingtau gemacht hat, fängt in Deutschland gleich mit dem Theologiestudium in Erlangen an. Pfarrer Hellmut Matzat starb Ende September 2010.



*Karla und Wilhelm Matzat  
mit ihren Söhnen Lorenz, Mathias und Georg, ca. 1978*

Wilhelm studiert Geographie und Geschichte. Er besucht die Universitäten Erlangen, Clark in Worcester/Mass., Göttingen und Frankfurt am Main. Nach der Promotion 1961 wird er Assistent am Geographischen Institut der Goethe-Universität, wo er 1969 habilitiert wird. Von 1970 bis 1995 lehrt er als Professor für Geographie an der Universität Bonn. Während seiner Lehrtätigkeit hat er in Vorlesungen und Seminaren immer wieder Ostasien und damit China, aber nicht speziell Tsingtau, zum Thema.

1967 heiratet er in Frankfurt am Main Karla Reetz (geb. 1941), eine Lateinlehrerin. Das Paar, das seit 1970 in Bonn lebt, hat drei Söhne,

Mathias (1968), Georg (1970) und Lorenz (1975). Jetzt sind sie glückliche Großeltern von Jonathan (2005), Lina (2010) [und Malte (2011)].

1976 wendet sich ein ehemaliger Tsingtauer, Hermann Neukamp, an ihn. Er hat viele Fotos von seinem Vater geerbt und möchte sie mit Kommentaren versehen. Wilhelm hilft ihm beim Aufbau einer Tsingtau-Sammlung und verschafft ihm Adressen von Tsingtauern für seinen jährlichen Rundbrief „Das Deutsche Eck“. Neukamp kommt auf die Idee, eine Reise mit einer Gruppe ehemaliger Tsingtau- und Chinadeutscher zu organisieren. Im März 1981 sieht Wilhelm zum ersten Mal nach 35 Jahren seit 1946 sein Tsingtau wieder.

Wilhelm Matzat ist jetzt als Tsingtau-Experte bekannt. 1984 beginnt er mit der Veröffentlichung der Reihe „Studien und Quellen zur Geschichte Schantung und Tsingtaus“ im Selbstverlag, worin er auch andere Verfasser zu Wort kommen läßt. Sein eigener Schwerpunkt ist „Die Tsingtauer Land- und Steuerordnung“ des Chinesenkommissars Wilhelm Schrameier, eine bedeutende Abhandlung über den Aufbau der Stadt Tsingtau. Die Reihe zählt heute acht Hefte. Sie wurde 2008 mit einer Webseite [www.tsingtau.org](http://www.tsingtau.org) ergänzt.

Seit 1995 ist Wilhelm Matzat Professor emeritus. Für ihn wird der Ruhestand aber nicht zum Synonym für Ruhe: Von nun an kann er sich ganz seinen Tsingtau-Recherchen widmen. So ist er seit einiger Zeit dabei, eine Reihe von „Tsingtau-Biographien“ zu schreiben, die ihm viele Kontakte einbringen. StuDeO bittet ihn damals, für den Vorstand zu kandidieren. 1995 wird er Beisitzer und ist von 1998 bis 2004 Vorsitzender.



*StuDeO-Mitgliederversammlung  
Bad Wiessee 1998  
von rechts: Wilhelm Matzat,  
Renate Jährling, Karl-Arnold Weber*

Jahr	Chinesen	Europäer u. Amerik.	Japaner	Andere Asiaten	Insgesamt
1902	14905	688*	—	—	15593
1904	27622	962*	152	7	28838
1907	31509	1484*	161	9	33166
1910	34130	1621**	167	21	35989
1913	53312	2069**	205	25	55611

*Hinzu kommt noch die Garnison mit \*1850 beziehungsweise  
\*\*2400 Soldaten.*

#### Entwicklung der zivilen Bevölkerung im Stadtgebiet von Tsingtau

*Tabelle aus Wilhelm Matzats Aufsatz: Alltagsleben im Schutzgebiet:  
Zivilisten und Militärs, Chinesen und Deutsche  
Quelle: Tsingtau. Ein Kapitel deutscher Kolonialgeschichte 1897-1914.  
DHM-Ausstellungskatalog 1998, S. 106*

1998 beteiligt er sich an dem Katalog zur Ausstellung „Tsingtau. Ein Kapitel deutscher Kolonialgeschichte in China 1897-1914“, die zum 100. Jubiläum der Etablierung des Kiautschougebiets im Deutschen Historischen Museum (DHM) in Berlin stattfindet, mit dem Aufsatz „Alltagsleben im Schutzgebiet: Zivilisten und Militärs, Chinesen und Deutsche“ sowie an der begleitenden Tagung mit einem Referat über sein Lieblingsthema „Die deutsche Land- und Steuerordnung von Tsingtau und ihr Weiterwirken auf China“.

Wilhelm Matzat ist jemand, der sein leidenschaftliches Interesse an Tsingtau und seine ausgebreiteten Kenntnisse gern mit anderen teilt. Alle Doktoranden, auch aus dem Ausland, die über Tsingtau arbeiten, werden von Professor Matzat und seiner Frau freundlich und warm empfangen. Bei ihm finden sie ein aufmerksames Ohr und erhalten kostbare Hinweise und Ratschläge. Dadurch entsteht ein wahrhaft freundschaftliches geistiges Band, das die Zeiten überdauert.

Wilhelm Matzats Interesse beschränkt sich aber nicht auf Tsingtau. In seinen privaten Jahresrundbriefen kann jeder Ausflug oder jede kleine Reise zum Thema einer geschichtlich-wirtschaftlichen Betrachtung werden – wobei sein trockener Humor nie zu kurz kommt.

Françoise Moreau-Arnold  
*StuDeO-Mitglied und Tsingtau-Forscherin  
Erstabdruck im StuDeO-INFO Dezember 2010*

*Die Bücher des Rechtshistorikers und Soziologen Eugen Rosenstock-Huessy (1888-1973) begleiteten Wilhelm Matzat von Jugend an. In der Traueransprache nennt Pfarrer Schäfer Rosenstock-Huessy (ERH) Matzats „Lieblingsdenker“. ERH wirkte u.a. als Universitätslehrer, als Herausgeber der ersten Daimler-Werkszeitung, als erster Leiter der Akademie für Arbeit in Frankfurt am Main, als „Erzvater des Kreisauer Kreises“ und – nach seiner Emigration 1933 – als Hochschullehrer in den USA auf viele Menschen ein. Im nachfolgenden Brief schildert Wilhelm Matzat seine Verbundenheit mit ERH.*

## **Brief an Eckart Wilkens, Geschäftsführer der Eugen-Rosenstock-Huessy-Gesellschaft in Köln**

11. Februar 2014

Sehr geehrter Herr Wilkens,

ich habe den letzten Rundbrief erhalten und bedanke mich für Ihre wohlüberlegten Erörterungen. Ich bin jetzt 83 Jahre alt und zu ergiebigen Aktionen nicht mehr imstande. Außerdem muß ich gestehen, daß ich bezüglich ERH zeit meines Lebens zu den „subjektiv Begeisterten“ gehört habe. Seit 1970 wohne ich in Bonn, aber nie ist es mir gelungen, hier in dieser Stadt jemanden ausfindig zu machen, dem ich Darlegungen und Konzepte ERHs hätte vermitteln können. [...]

Mit Freude hörte ich, daß eine Neuauflage von ERHs Buch: “The Christian Future” in neuer Übersetzung geplant ist.<sup>1</sup> Mit diesem Buch verbindet mich eine besondere emotionale Bindung, es ist das erste ERH Buch, das ich mir kaufte, das war in New York City in 1952.

Dazu möchte ich etwas weiter ausholen.

Ich kam 1946 als Vollwaise, 16 Jahre alt, nach Bethel an die dortige Aufbauschule. Dazu gehörte ein Internat (oder Schülerheim), in dem ich wohnte. März 1949 bestand ich dort das Abitur. In den beiden letzten Klassen, von 1947 bis 1949, gab Dr. Georg Müller<sup>2</sup> den Geschichtsunterricht, wöchentlich zweimal zwei Stunden. In diesen zwei Jahren wurde die europäische Geschichte von der Reformation bis zum Ersten Weltkrieg abgehandelt. Ich besitze noch die Protokolle der einzelnen Stunden. Die Darlegungen waren ganz im Sinne von ERHs „Revolutionstheorie“ formuliert. Eigentümlicherweise ist in diesen zwei Jahren der Name ERH nie gefallen. Für uns war das, was gelehrt wurde, eben „Dr. Müllers Geschichtsinterpretation“.

Im März 1949 verließ ich Bethel, kam aber im Sommer noch einmal zu einem Besuch nach dort. Bei dieser Gelegenheit sah ich zufällig ein Exemplar von Georg Müllers gedrucktem aktuellem Rundbrief, den er in Abständen zu verschicken pflegte. In diesem Brief erwähnt er den Namen Rosenstock und den Titel seines Revolutionsbuches.

Ich wollte Gymnasiallehrer werden und begann das Studium von Anglistik, Geographie und Geschichte an der Universität Erlangen. Die Stadt war im Krieg unzerstört geblieben, und so konnte ich mir im Wintersemester 1949/50 aus der Universitätsbibliothek das Buch von Rosenstock: „Die europäischen Revolutionen“ (1931) ausleihen, konnte endlich das Original studieren.

Seit 1949 hat also ERH bei mir einen Namen und ich habe seitdem fast alle deutschsprachigen Bücher von ihm gekauft und z. T. gelesen. 1951/52 studierte ich an der Clark University in Worcester/Mass. Öfters war ich an Wochenenden in New York City. Dort gab es im südlichen Manhattan einen Straßenabschnitt mit mehreren Buchantiquariaten. Dort kaufte ich mein erstes ERH Buch: “The Christian Future”. New York 1946, Charles Scribner’s Sons. Später konnte ich dann auch noch das “Out of Revolution”, New York 1938, erwerben (795 Seiten!).

Die Schrift: „The Christian Future“ hat mich bis zum heutigen Tag begleitet und mir immer wieder eine wichtige Orientierung gegeben. Wenn man die Übersetzung von Bussche und Thomas liest, dann merkt man deutlich, daß dies nicht die Diktion von Rosenstock ist.

Mit freundlichen Grüßen  
Wilhelm Matzat

<sup>1</sup> „Des Christen Zukunft: Oder: Wir überholen die Moderne“ (2015). Übersetzer: Eckart Wilkens.

<sup>2</sup> Georg Müller (1893-1978), Historiker, Germanist, Philosoph und Pädagoge, gründete zu Ostern 1925 die Friedrich-von-Bodenschwingh-Schule in Bethel, die er bis 1959 leitete – diese sechsstufige „Aufbauschule“ für Jungen mit angeschlossenem Schülerheim, die Wilhelm Matzat besucht hatte. Die evangelische Schule erlangte mit ihrer Reformpädagogik einen überregionalen Ruf.

## Wilhelm Matzats Tsingtau-Aktivitäten veranschaulicht an Korrespondenzen der letzten Zeit

### Korrespondenz mit Philipp Demgenski

14. August 2016

Sehr geehrter Herr Demgenski,  
vor einigen Tagen rief mich Herr Helmut Siemssen an und teilte mit, daß er im Oktober zusammen mit seiner Frau China besuchen will. Vor einigen Jahren hatten Sie zusammen mit der Siemssen Tochter [...] Tsingtau besichtigt. Ich vermute, daß Herr Siemssen in diesem Zusammenhang jetzt auch wieder Ihren Namen nannte. Werden Sie im Oktober in Tsingtau sein? Was machen Ihre Studien? Aber wahrscheinlich sind diese schon abgeschlossen.

Mit freundlichen Grüßen  
Wilhelm Matzat

18. August 2016

Sehr geehrter Dr. Matzat,  
vielen Dank für Ihre Email. Ja, ich hatte in letzter Zeit wieder Kontakt zu Helmut Siemssen. Ich hatte damals ja mit einigen Studenten die Memoiren von Alfred E. Siemssen [*Großvater von Helmut Siemssen*] ins Chinesische übersetzt. Die Veröffentlichung zog sich dann aber sehr lange hin. Vor einigen Wochen schrieb mir dann Wang Dong, daß das Buch endlich veröffentlicht werden soll. Dafür soll Helmut Siemssen nach Qingdao eingeladen werden, um an einer kleinen Veröffentlichungszeremonie als Ehrengast teilzunehmen. Im Moment warte ich aber noch auf Details von den Chinesen.

Sie werden es wohl nicht mehr nach Qingdao schaffen? Sonst wäre es natürlich ganz toll, wenn Sie auch dabei sein könnten. Wie es jetzt aussieht, wird die Zeremonie irgendwann Mitte Oktober stattfinden. Ich werde dafür dann auch nach Qingdao reisen.

Meine Promotion habe ich inzwischen abgeschlossen. Im kommenden Semester arbeite ich dann als Adjunct Assistant Professor an der Chinese University of Hong Kong. Ab Januar werde ich dann eine zweijährige Stelle am Institut interdisciplinaire d'anthropologie du contemporain (IIAC) in Paris annehmen. Es geht um die Implementierung der UNESCO Konvention für immaterielles Kulturerbe in Brasilien, Griechenland und China. Ich bin für China verantwortlich.

Meine Doktorarbeit wird hoffentlich auch irgendwann in nicht allzu langer Zukunft veröffentlicht. Dann schicke ich Ihnen natürlich eine Kopie!

Wie geht es Ihnen sonst? Ich hoffe, es ist alles in Ordnung. Grüßen Sie auch ganz herzlich Ihre Frau.  
Herzliche Grüße aus Hong Kong  
Philipp Demgenski

19. August 2016

Sehr geehrter Herr Demgenski,  
herzlichen Glückwunsch zu Ihrer Promotion. Wie lautet denn der Titel der Arbeit? Können Sie diese nicht ins Internet stellen bis zum Druck, ohne Möglichkeit des Herunterladens, nur zum Lesen?

Das ist ja ein toller Plan zur Feier des Erscheinens der chinesischen Übersetzung von Alfred Siemssens Autobiographie. Reisen nach China sind mir nicht mehr möglich. Ich freue mich für Herrn Helmut Siemssen und seine Frau, daß sie auf diese Weise nun doch nach Tsingtau kommen. Er wollte das ja schon vor ca. 2 Jahren, [...] und er mußte den Besuch absagen.

Für Ihre weitere wissenschaftliche Karriere wünsche ich alles Gute.  
Mit freundlichen Grüßen  
Wilhelm Matzat

25. August 2016

Sehr geehrter Dr. Matzat,  
der Titel meiner Arbeit lautet: "Seeking a Future for the Past: Negotiating Inner City Redevelopment and Heritage in Qingdao, China". Die Arbeit sollte über die Bibliothek der Chinese University of Hong Kong einsehbar sein. Ich habe gerade mal nachgesehen und aus irgendwelchen Gründen wurde sie noch nicht hochgeladen. Da muß ich mich mal erkundigen. Ich schicke Ihnen dann den Link!

Die Buchveröffentlichung ist ein netter Plan, aber, wie so oft in China, mit Schwierigkeiten aller Art behaftet. Ich hoffe, es wird sich alles organisieren lassen. Wir werden Ihnen dann selbstverständlich ein oder mehrere Exemplare der chinesischen Version zusenden. Zusätzlich zu den Memoiren wird das Buch auch ein Fotoalbum aller Gebäude, die von Alfred Siemssen bzw. von „Sneathlage & Siemssen“ gebaut wurden (inklusive kurzer Beschreibungen), enthalten. Es wird also umfangreicher als die deutsche Version.

Ich wünsche Ihnen alles Gute und bleiben Sie so gesund wie möglich!!!

Ich melde mich.

Herzliche Grüße,  
Philipp Demgenski

25. August 2016

Sehr geehrter Herr Demgenski,  
vielen Dank für Ihre ausführliche Information. Ich habe leider doch noch eine Frage: Wang Dong plante doch irgendwie eine eigene Publikation, und ich sollte einen „Empfehlungstext“ für die Einleitung schreiben. Was ich aber nicht machen konnte, ich kannte den Inhalt gar nicht usw. Was ist denn aus diesem Plan geworden?

Ich wünsche Ihnen ebenfalls weiterhin alles Gute. Mit freundlichen Grüßen  
Wilhelm Matzat

14. Oktober 2016

Lieber Dr. Matzat,

Helmut Siemssen und seine Frau sind gut in Qingdao angekommen.

Das Semester ist im vollen Gange und ich habe alle Hände voll zu tun. Ich hoffe, daß ich nächste Woche auch nach Qingdao fliegen und an der Veröffentlichungszeremonie teilnehmen kann. Jin Shan wird dann vielleicht auch teilnehmen. Es wird eine kleine Qingdao Reunion.

Ich hatte ganz vergessen, daß Sie noch bzgl. Wang Dongs Buch und des Vorworts fragten. Wang Dong sagte, daß er Sie damit nicht belästigen wolle. Vor allem da Sie das Buch in der Tat nicht lesen konnten bzw. es keine übersetzte Fassung gibt. Inzwischen ist das Werk wohl schon im Druck.

Soll ich ihm etwas ausrichten? Er wird Ihnen bestimmt eine Kopie zukommen lassen.

So viel in aller Kürze. Entschuldigen Sie die lange „Sendepause“.

Herzliche Grüße aus Hong Kong,  
Philipp Demgenski

## **Korrespondenz mit Haiko Hoffmann**

23. August 2016

Sehr geehrter Herr Prof. Matzat,

es ist zum Verzweifeln... Das Buch von Mootz (Ortsnamen in Deutsch-Schantung), 1. Aufl. Shanghai 1899 bzw. und, besser noch weil fast doppelt so viele Seiten, die 2. Aufl. von Tsingtau 1901, scheinen zwar zweimal in Deutschland vorhanden zu sein (in Berlin durch Krieg verlorengegangen, in Hamburg unbenutzbar wegen Schimmelbefall...) – aber es scheint nicht möglich zu sein, daß man dieses Buch zu Gesicht bekommt...

Kurzum, ich habe die leise Hoffnung, daß Sie mir helfen können, wenigstens jene Seite zu sehen, auf der (hoffentlich) „Ya-tau“ steht.

Mit freundlichem Gruße  
Haiko Hoffmann

23. August 2016

Sehr geehrter Herr Hoffmann,

Sie brauchen nicht zu verzweifeln, ich habe den Mootz, 2. Auflage 1901. Dort steht auf S.73: „Von Hsia kung führt ein Pfad über den Pass zu dem berühmten Wallfahrts-Orte Tsch'ing schan nach Tsching'schy. Das sogenannte Kap Yatau heißt: Pa hsien tun (Kuppen der acht Heiligen).“ (Die chinesischen Ortsnamen sind auch mit Schriftzeichen wiedergegeben.)

Der Mootz hat auch eine kleine Übersichtskarte des Pachtgebietes, ungefähr im Maßstab 1:500 000. Der Name Yatau ist nicht auf dieser Karte, es steht nur Pa hsien tun dort.

Der Name Kap Yatau stammt von der Britischen Marine. Diese hat ja in den 1850iger und 1860iger Jahren die Küsten Chinas kartiert und im Druck herausgegeben, es ist dies die sog. Admiralty Map of China. Ich habe das Blatt (70 x 80 cm), das die ganze Küste der Schantung Halbinsel zeigt, also Südküste und auch Nordküste. Der Maßstab ist ungefähr 1:420 000. Titel des Blattes: Shantung Promontory. Kiau-chau Bay to Miau-Tau Strait. Die Messungen wurden 1857 bis 1866 durchgeführt. Auf der Karte von 1857-1866 steht eindeutig: C. Ya tau

Im übrigen erscheint zum ersten Mal der Ortsname Tsingtau auf einer Karte, eben dieser Karte Shantung Promontory. Die Schreibweise dort: Ching-tau-kow.

Mit freundlichen Grüßen

Wilhelm Matzat

24. August 2016

Sehr geehrter Herr Dr. Matzat,

ich wollte Ihnen noch was nachreichen, was mir jemand sinngemäß schrieb, auch wenn dies eher als Scherz gedacht ist – treffend fand ich's allemal:

Man schrieb mir, daß der damalige britische Vermessungsoffizier bei der Suche nach dem Namen für das Kap wohl nach dem Motto „wie schön oder häßlich es doch wie meine 丫头 (丫頭) ist“ gegangen ist ... Und – zack! – der Name war vergeben. Die Zeichen werden Yātou ausgesprochen und bedeuten „Mädchen“... Wollte ich Ihnen nicht vorenthalten. Wer weiß, vielleicht war es ja genauso?

Und an Quellen haben Sie wirklich wahre Schätze!

Mit freundlichem Gruße

Haiko Hoffmann

25. August 2016

Sehr geehrter Herr Hoffmann,

die These, daß die damaligen britischen Seeoffiziere bei der Vermessung hier und dort Naturobjekten den Namen ihrer Frauen oder Freundinnen gegeben haben, erzähle ich schon seit Jahrzehnten den Tsingtau Besuchern, denn die Halbinsel vor der Einfahrt in die Kiautschou Bucht hat auf der Karte den Namen: Cape Evelyn. Who is she? Diesen Namen kennt seit 1901 kaum noch jemand, denn die Deutschen änderten den Namen in „Kap Jaeschke“ um, der 1901 in Tsingtau starb.

Mit freundlichen Grüßen

Wilhelm Matzat

## Korrespondenz mit Renate Jährling

9. August 2016

Lieber Wilhelm,

[...] Ich habe für das Dezember-Heft den 1. Teil eines Artikels, eine biographische Skizze über meinen Großvater Rudolf Sterz, verfaßt. Du hattest mir ja vor vielen Jahren aus den Kiautschou-Adreßbüchern zusammengestellt, wann und wo er in Shandong gelebt hat. Ich würde mich freuen, wenn Du den Artikel im Anhang auf sachliche Fehler durchsehen würdest, bevor er in Druck geht.

Wir grüßen Dich und Karla herzlich,

Eure Renate

12. August 2016

Liebe Renate,

schön daß Du die interessante Biographie Deines Großvaters im StuDeO-INFO bringst. Ich habe nichts zu „verbessern“, nur 2 oder 3 Anmerkungen.

Du erwähnst Oskar von Truppel. Wenn man Truppel im Zusammenhang mit der Leitung des Pachtgebiets erwähnt, schreibt man nur Truppel, ohne von. Geadelt wurde er erst, als er pensioniert worden war. – Bei dem Buch von Dost und Hartwig (Anm. 7) muß der Name: Weicker gestrichen werden.

Anmerkung 24: Das Deutsche Reich kapitulierte nicht am 7.11.1914 in Tsingtau, sondern der Meyer-Waldeck als Gouverneur des Pachtgebiets und oberster Chef der von ihm geführten deutschen Soldaten. Die Kapitulation des Reiches kam erst am 11. Nov. 1918 in Frankreich, allerdings keine „bedingungslose“ wie im Mai 1945. Im November 1918 wurde ja ein Waffenstillstand vereinbart.

Freundliche Grüße von Wilhelm

## Korrespondenz mit Dagmar Severin

2. Oktober 2016

Sehr geehrter Herr Dr. Matzat,

kurz zur Erinnerung: ich bin diejenige, die ein Reisehandbuch über Qingdao schreiben will. Wir sind gerade aus Qingdao zurück, waren immerhin zwei Wochen dort und sind absolut begeistert von dem deutschen Revival. Selbst auf dem Flughafen ist eine Fotoausstellung über die alte deutsche Zeit.

Vielleicht können Sie mir in untenstehender Angelegenheit weiterhelfen. Wir haben die junge Chinesin im Bahaiyuan Park kennengelernt und sie erzählte uns von ihrem Großvater. Heute erhielt ich diese E-Mail unten und frage Sie jetzt, ob Ihnen etwas an diesem Lebenslauf bekannt vorkommt. Manchmal sind es die „dummen“ Zufälle im Leben, die einen weiterbringen. Vielleicht war der Großvater sogar bei Ihren Eltern angestellt.

Ich würde mich über jeden Hinweis freuen, die junge Frau selbstverständlich auch.

Mit freundlichem Gruß

Dagmar Severin

Dear Mrs. Dagmar Severin,

I'm very glad to receive your e-mail. With the help with the unknown named German priest, my elder grandfather could go to school to have knowledge. He worked in Beijing. Then he worked in Qingdao for the government in 1920s. He was the chief of the real estate department. But when the Japanese captured Qingdao in 1937, he quit his job. He lived at No.55 on Guanhai 2 Road, (观海二路55号), near Jiaozhou Governor's Hall, since 1927. His name is Zhu Liangzuo (朱良佐). He had a German friend named Wagan. We can only spell his name according to my father's oral speech. He still lived in Qingdao in 1954. My father still remembered him. He often visited my elder grandfather with his German dog. He lived on Hunan Road. But my father doesn't know when he left Qingdao. My grandfather's name is Zhu Liangfu (朱良甫). He was an engineer. He had worked for the building of Qingdao Music Hall near Zhanqiao Pier. If you want to know more, please tell me.

Best wishes,

Ms. Zhu

5. Oktober 2016

Sehr geehrte Frau Severin,

ich kenne Ms. Zhu und ihren Großvater nicht, es tut mir leid. Der deutsche Freund ihres Großvaters, ein Herr Wagan, ist mir allerdings bekannt, es ist Eduard Wagner, verheiratet mit einer Japanerin, das Paar hatte 3 Töchter und 1 Sohn. Er war um 1900 nach Qingdao gekommen für den Bau der Eisenbahn von Qingdao nach Ji'nan. Als Rentner blieb er in Qingdao, hatte zwei Häuser, 47 Hunan Road und 4 Mengyin Road.

Der Sohn und eine Tochter starben sehr früh. Als die Kommunisten kamen, 1949, blieb er mit Frau und den Töchtern Charlotte und Elisabeth dort. Als 1953 die letzten Deutschen die Stadt verlassen mußten, blieb das Paar Eduard und Shige Wagner mit Charlotte dort, das Paar war wohl zu krank, um noch eine Schiffsreise nach Deutschland zu machen. Elisabeth hatte schon 1952 oder so die Stadt verlassen müssen. Charlotte pflegte ihre Eltern bis zu deren Tod so um 1958 herum. Nun wollte auch Charlotte nach Deutschland zu ihrer Schwester Elisabeth in Rastatt. Aber die chinesische Behörde ließ sie nicht ziehen, so mußte sie bis zum Jahre 1978 warten, um endlich nach Deutschland gehen zu können. Ich habe die beiden Wagner Schwestern zweimal in Rastatt besucht. Inzwischen sind beide tot, es gibt keine Nachkommen für Eduard Wagner. Charlotte ist also die einzige Deutsche, die Qingdao unter kommunistischer Regierung von 1949 bis 1978 erlebt hat, also 30 Jahre.

Der erwähnte Priester war ein Chinese? Wann erscheint denn Ihr Reisehandbuch?

Mit freundlichen Grüßen

Wilhelm Matzat

6. Oktober 2016

Sehr geehrter Herr Dr. Matzat,

ich bedanke mich für Ihre ausführliche Antwort, habe sie gleich ins Englische übersetzt und sie an Ms. Zhu Chunxiao gesendet und sie gebeten, sich mit Ihnen wegen des Priesters direkt in Verbindung zu setzen. Ihr Einverständnis einfach vorausgesetzt. Die junge Frau machte auf uns bei der kurzen

Begegnung einen sehr interessierten Eindruck. Sie erzählte uns beispielsweise sofort etwas über die Bismarckbatterie.

Mein Mann und ich haben jedenfalls beschlossen, im kommenden Jahr wieder nach Qingdao zu reisen. Wir haben jetzt einen chinesischen Historiker kennengelernt, der an der Qingdao Universität/ German Dept. unterrichtet und gleichzeitig Deutsch lehrt. Er ist ein Sammler deutscher Historie in Qingdao/Tsingtau. Bei einem Besuch bei ihm präsentierte er uns einen Teil seiner riesigen Sammlung – ca. 3.000 alte deutsche Postkarten aus Qingdao, Fotoalben, Landkarten etc. Nach fünf Stunden hatte uns die Vielfalt quasi „erschlagen“, wobei er meinte, wir hätten ja nur ein Drittel seiner Sammlung gesehen. Vielleicht kennen Sie Herrn Yijie Zhu. Also noch ein Grund wiederzukommen!

Was Ihre Frage nach meinem Reisehandbuch angeht, folgendes:

Die diesjährige Reise diente dazu, Ungereimtheiten auf meiner Seite zu klären, viele neue Fotos zu machen. Herr Zhu hatte meinen Erstentwurf überarbeitet. Dabei hat sich bei uns beiden der Gedanke ergeben, meine Ausgabe ins Chinesische zu übersetzen und dann alles zweisprachig herauszugeben. Ich hoffe, bis zum Ende des Jahres meinen Teil in Deutsch im Grobentwurf fertigstellen zu können. Es sind, und das möchte ich noch einmal betonen, unsere persönlichen Reiseindrücke, die hier wiedergegeben werden sollen.

Ich würde mich freuen, auch weiterhin mit Ihnen in Kontakt bleiben zu dürfen.

Mit freundlichem Gruß

Dagmar Severin

7. Oktober 2016

Sehr geehrte Frau Severin,

den Herrn Yijie Zhu kenne ich nicht. Er ist nicht der einzige Qingdaoer, der die alten Postkarten aus der Zeit vor 1914 sammelt. In welcher Form hebt Herr Zhu diese Postkarten auf? Sind sie nach Themen geordnet, oder in der zeitlichen Abfolge, etc.?

Ich wünsche Ihnen weiterhin Erfolg bei Ihren Recherchen.

Mit freundlichen Grüßen

Wilhelm Matzat

7. Oktober 2016

Sehr geehrter Herr Dr. Matzat,

Herr Zhu hat die Karten nach Straßen sortiert. Er legt Wert darauf, möglichst alle erschienenen Karten auch mit gleicher Ansicht aber anderem Impressum zu besitzen. Es geht ihm um einen möglichst lückenlosen Nachweis. Daneben besitzt er viele Fotoalben, eine auf Seide gemalte Karte der ehemaligen deutschen Stadt. Sicherlich noch vieles mehr, da wir ja nur ein Drittel seiner Sammlung gesehen haben. Herr Zhu beabsichtigt ebenfalls, alles in einem Buch zu veröffentlichen.

Mein Mann und ich werden jedenfalls nächstes Jahr im September wieder in Qingdao verbringen.

Herzlichen Gruß

Dagmar Severin

22. Oktober 2016

Sehr geehrte Frau Severin,

mit großem Bedauern muß ich Ihnen leider mitteilen, daß mein Vater Wilhelm Matzat am 21.10.2016 nach kurzer schwerer Krankheit gestorben ist.

Ich bedanke mich im Namen der ganzen Familie Matzat für die Zusammenarbeit zum Thema „Tsingtau“, die meinem Vater immer große Freude gemacht hat. Die Forschungen zu seiner geliebten Heimatstadt haben ihn immer aktiv gehalten. Es war ihm stets ein freudiges Anliegen, sein umfangreiches Wissen auf diesem Gebiet mit anderen teilen zu können.

Mit freundlichen Grüßen,

Mathias Matzat

23. Oktober 2016

Sehr geehrter Herr Matzat,

Ihnen und Ihrer Familie sprechen wir unser aufrichtiges Beileid aus! Ihre Nachricht über den Tod Ihres Vaters hat uns sehr betroffen gemacht, zumal wir die Absicht hatten ihn zu besuchen, um ihn

persönlich kennenzulernen. Unser Kontakt bestand erst seit kurzer Zeit, ich (Dagmar Severin) schreibe an einem Tsingtau/Qingdao Handbuch.

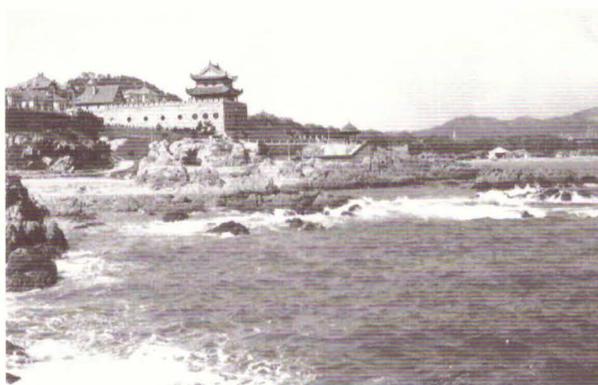
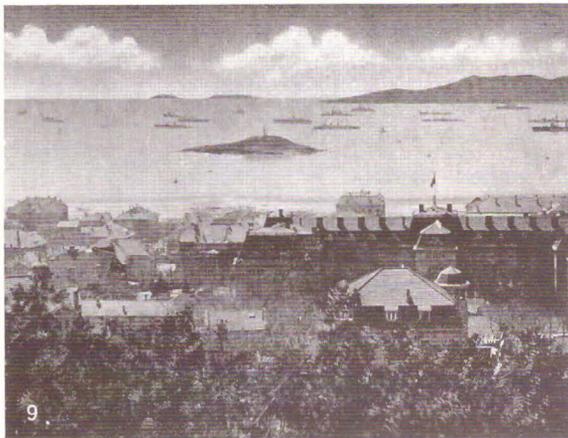
Ihr Vater hatte ein enormes Wissen, hat vieles niedergeschrieben, so manches aber bestimmt auch nicht. Fragte man ihn – und davon habe ich sehr profitiert – wußte er sofort eine Antwort. [...]

Übrigens die Liebe zu Tsingtau/Qingdao teilen wir mit Ihrem Vater. Dort findet gerade ein Revival der alten deutschen Zeit statt. Das hätte ihn begeistert.

Mit freundlichen Grüßen

Dagmar Severin

### Impressionen aus Tsingtau, zu der Zeit, als die Familie Matzat dort lebte



oben: Blick über das ehem. Gouvernements-Gebäude auf die Arkona-Insel (chin. Name „Qingdao“ = „grüne Insel“); Kaiser Wilhelm-Ufer / Pacific Road / Bund mit ehem. Hotel Prinz Heinrich / Grand Hotel (rechts)

Mitte: chin. Ehrenbogen (Pailou) mit Chinesin und Japanerinnen; Pavillon am Ende der alten chin. Landungsbrücke

unten: felsige Küste mit „Aquarium“; ehem. Auguste Victoria-Badestrand mit Strandhotel (links) und Rennplatz (um 1940)

## Gedenkfeier in Qingdao am 23. Oktober 2016

Folgende Nachricht erhielten wir per WeChat (Chinesisches WhatsApp) am 22.10.2016 um 19.39 Uhr von einem in Qingdao ansässigen Kaufmann, Herrn Clemens Bilkenroth:

„Morgen 10:00h Gedenkfeier für Herrn Matzat  
in der Villa Anna, Zhejiang Lu 26“

Diese Nachricht war für uns ein großer Schreck, hatten wir doch wenige Tage vor unserer dreiwöchigen Reise nach Qingdao<sup>3</sup> noch mit Dr. Matzat gesprochen und dabei gute Tips und Unterlagen von ihm erhalten. Er hatte uns zwei Fotos von meinem Onkel, Ernst Siemssen, geschickt, der von 1907 bis 1914 kaufmännischer Direktor der Tsingtau-Brauerei war. Diese Fotos hatte Dr. Matzat vor vielen Jahren von meinem Vater, Carl-Heinrich Siemssen ( geb. 05.08.1914 in Tsingtau ), erhalten und sie sollten nun von uns an die Brauerei für deren Archiv weitergegeben werden. Wie sich die Kreise so schließen.

Am 23.10.2016 waren wir pünktlich um 10.00 Uhr in der Villa Anna. Dieses sehr schön renovierte Haus aus der Gründerzeit gehört heute einem Chinesen. In dem Haus befinden sich neben einem Café und einer kleinen Buchhandlung Räume für verschiedene Treffen. Hier fand nun die Gedenkfeier für Dr. Matzat statt. Wir waren etwa fünfzehn Personen, zehn Chinesen und fünf Deutsche, darunter eine Familie deutsch / chinesisch mit ihrem kleinen Sohn. Es herrschte eine sehr besonnene, feierliche und von Respekt getragene Stimmung. Ein Foto von Dr. Matzat war aufgestellt, eingerahmt von zwei Flaschen Tsingtau-Bier und einem gefüllten Glas. Nachdem die Anwesenden sich ein wenig leise unterhalten hatten, setzten wir uns in einen Kreis und hielten einen Moment schweigend inne. Dann teilte jeder in seiner Sprache – mit Übersetzung – seine Gedanken und Erlebnisse zu Dr. Matzat den Anwesenden mit. Dr. Matzat wurde sehr verehrt und sein Einsatz für Qingdao und sein Wissen um die Stadt hochgeschätzt.

Wir hatten eine Postkarte für Frau Matzat vorbereitet; alle Anwesenden unterschrieben diese Karte und Linda hat es übernommen, die Karte zur Post zu bringen. Die Karte hat auch Frau Matzat erreicht! Unter den Anwesenden wurden Kontakte ausgetauscht, Fotos gemacht und sich unterhalten, über Dr. Matzat, über Qingdao und, und, und.....

Nach eineinhalb Stunden löste sich der Kreis langsam auf.

Dieses Treffen war für uns sehr beeindruckend und nachhaltig. Es ist sehr positiv, wenn sich die Menschen zweier so weit entfernter Länder mit dem bekannten geschichtlichen Hintergrund so gut verstehen. Mögen die Beziehungen der lebenden Deutschen und Chinesen sich positiv weiter entwickeln.

Inge und Helmut Siemssen (unten Mitte)

### Gedenktreffen Professor Ma(tzat) Willi

Mǎ =Pferd Wéi=Gedanken Li=aufrecht

Mǎ Wéi Lǐ Professor Gedenktreffen



<sup>3</sup> Anlaß der Qingdao-Reise war die Herausgabe der Memoiren von Alfred Emil Siemssen „Kolonialpionier. Memoiren aus Fernost. 1857-1946“ in chinesischer Sprache, übersetzt von Philipp Demgenski (s. S. 8).



Karla und Wilhelm Matzat mit den „Tsingtau-Freunde“ Qingdao, 28. September 2007

Widmung an die „Tsingtau-Freunde“ (Tafel im unteren Bild):

Ich gratuliere der Forschergruppe für ihre wissenschaftliche Beschäftigung mit der frühen Geschichte der Stadt Qingdao und wünsche weiterhin vollen Erfolg bei Ihren Untersuchungen, die mich als Qingdao „Mensch“ (chin. Zeichen) besonders erfreut haben. Qingdao 2007-09-28 Wilhelm Matzat

“他这个人马维立博士10月21日因病去世，不胜惋惜。一个生于青岛的德国人，却成了一个民族的记忆...”

青島是围绕他一生的话题

马维立博士10月21日在波恩去世享年86岁 历时20年澄清青岛早期城市史若干真相



马维立博士在青岛生活期间的工作照

有章的史。马维立博士生前从事德国史、城市史的研究。1968年，马维立博士在波恩大学获得博士学位，师从德国著名历史学家、柏林大学教授、柏林历史研究所所长、柏林历史研究所所长、柏林历史研究所所长...



2007年马维立博士在青岛生活期间的工作照



马维立博士生前从事德国史、城市史的研究。1968年，马维立博士在波恩大学获得博士学位，师从德国著名历史学家、柏林大学教授、柏林历史研究所所长、柏林历史研究所所长、柏林历史研究所所长...

为关键历史节点纠偏

从德国波恩大学退休，曾任中国德国问题研究中心主任的马维立，留给后人最珍贵的遗产是他在20年间撰写的关于青岛早期城市史的研究成果。在2007年9月28日，马维立博士在波恩去世，享年86岁。马维立博士在波恩大学期间，师从德国著名历史学家、柏林大学教授、柏林历史研究所所长、柏林历史研究所所长、柏林历史研究所所长...

热忱与真诚令人感动

马维立博士生前从事德国史、城市史的研究。1968年，马维立博士在波恩大学获得博士学位，师从德国著名历史学家、柏林大学教授、柏林历史研究所所长、柏林历史研究所所长、柏林历史研究所所长...

马维立夫妇2007年青岛行

2007年9月28日，马维立夫妇在青岛度过了他们在中国的最后时光。马维立夫妇在青岛期间，曾多次参加青岛的学术交流活动，并与青岛的学者们进行了广泛的交流。马维立夫妇在青岛期间，曾多次参加青岛的学术交流活动，并与青岛的学者们进行了广泛的交流...

14 文娱综艺

“永远的青岛人”马维立逝世

青島文史界人士昨为德国伯恩大学教授马维立举行追思会



青島文史界人士昨为德国伯恩大学教授马维立举行追思会

【本報青島訊】德國波恩大學教授、青島文史界人士昨(24日)上午在青島市市立圖書館舉行追思會，紀念馬維立博士逝世。馬維立博士生前從事德國史、城市史的研究，對青島早期城市史的研究做出了重要貢獻。追思會上，與會者對馬維立博士的學術成就和人格魅力表示敬意。追思會由青島市市立圖書館主辦，青島市文史研究會、青島市圖書館協會等單位參加。追思會由青島市市立圖書館館長主持，青島市文史研究會會長致詞。追思會內容包括：追思會發言、追思會發言、追思會發言...

生于斯长于斯的德国人

【本報青島訊】生于斯长于斯的德国人，马维立博士生前从事德国史、城市史的研究。1968年，马维立博士在波恩大学获得博士学位，师从德国著名历史学家、柏林大学教授、柏林历史研究所所长、柏林历史研究所所长、柏林历史研究所所长...

致力青島早期历史研究20载

【本報青島訊】生于斯长于斯的德国人，马维立博士生前从事德国史、城市史的研究。1968年，马维立博士在波恩大学获得博士学位，师从德国著名历史学家、柏林大学教授、柏林历史研究所所长、柏林历史研究所所长、柏林历史研究所所长...

Nachruf für Prof. Matzat, erschienen in der Morgenzeitung, Qingdao 24. Oktober 2016

*„Und die Seele unbewacht  
will in freien Flügen schweben,  
um im Zauberkreis der Nacht  
tief und tausendfach zu leben.“  
Hermann Hesse*

In tiefer Trauer nehmen wir Abschied von

**Prof. Dr. Wilhelm Matzat**

\* 19. Oktober 1930      + 21. Oktober 2016  
Tsingtau                      Bonn

In Liebe und Dankbarkeit:  
Karla Matzat  
Mathias Matzat  
Georg Matzat mit Susann, Lina und Malte  
Lorenz Matzat mit Jetti Hahn und Jonathan  
und alle Anverwandten

Kondolenzanschrift: Familie Matzat, Am Römerlager 1, D-53117 Bonn

Die Trauerfeier wird gehalten am Freitag, dem 28. Oktober 2016, um 12.00 Uhr  
in der Lukaskirche, Kaiser-Karl-Ring 25a, 53111 Bonn.  
Die Urnenbeisetzung findet zu einem späteren Zeitpunkt im engsten Kreise statt.

Anstelle von Blumen bitten wir um eine Spende für die  
„v. Bodelschwingschen Stiftungen Bethel“, IBAN: DE48480501610000004077,  
BIC: SPBIDE33XXX, Vermerk: Dr. Wilhelm Matzat.

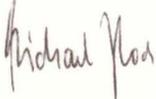
Bestattungshaus Maus, Tel. 0228-671985



*Prof. Dr. Wilhelm Matzat  
Qingdao 2005*

## Beileidsschreiben

### Rheinische Friedrich-Wilhelms-Universität Bonn

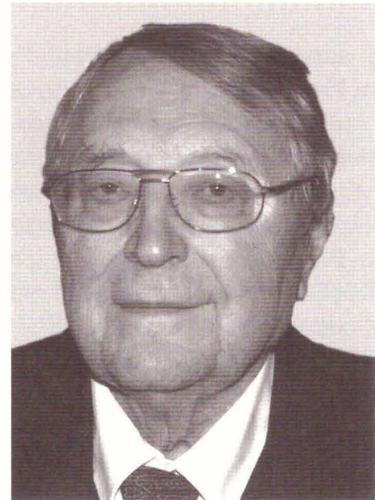
<div style="text-align: center;">   </div> <p style="text-align: center;"><b>UNIVERSITÄT BONN</b>      <b>Geographie</b></p> <p>Sehr geehrte Frau Matzat,</p> <p>die Nachricht vom Tode Ihres Mannes, unseres hochverehrten Herrn Kollegen Matzat, hat mich tief bewegt. Erlauben Sie mir, Ihnen und Ihren Angehörigen meine aufrichtige Anteilnahme auszusprechen.</p> <p>Die Universität Bonn verliert mit Wilhelm Matzat einen hervorragenden Wissenschaftler, der sich auf dem Gebiet der Geographie große Anerkennung erworben hat.</p> <p>Die Begeisterung für seine Arbeit und sein Engagement als Hochschullehrer haben ihm besondere Wertschätzung und Sympathie bei Kollegen und Mitarbeitern eingebracht.</p> <p>Wir werden ihm stets ein ehrendes Andenken bewahren.</p> <p>Mit stillem Gruß</p> <div style="text-align: center;">  </div> <p>Michael Hoch Rektor der Rheinischen Friedrich-Wilhelms-Universität Bonn</p>	<p><b>Geographisches Institut</b></p> <p>Liebe Familie Matzat, der Tod Ihres Mannes, Vaters und Großvaters hat uns im Geographischen Institut sehr betroffen gemacht. Wir sind traurig und möchten Ihnen unser aufrichtiges Beileid aussprechen. Wir erinnern uns gerne an sein großes Engagement für die Bonner Geographie sowie an seine spannenden Chinaaktivitäten.</p> <p>Gute Erinnerungen haben auch zahlreiche meiner Freunde, die bei Prof. Matzat studiert und für ihn als studentische Hilfskräfte gearbeitet haben, nicht zuletzt wegen seiner lebhaften Schilderungen aus und über China.</p> <p>Für alle Angehörigen des Instituts Britta Klagge <i>Professorin Wirtschaftsgeographie</i></p>
--	---

## Ehrung von Prof. Dr. Wilhelm Matzat im Geographischen Institut Bonn

Frau Karla Matzat schrieb uns:

Am 10. Februar 2017 waren Mathias und ich im Geographischen Institut, wo wir bei der Hängung von Wilhelms Foto an der „Memoria-Wand“ dabei sein durften (die Aufnahme entstand 2005). Es war für mich natürlich bewegend, Wilhelms Abbildung unter denen seiner ihm vorausgegangenen Kollegen zu sehen, von denen ich viele kannte.

Prof. Dr. Manfred Nutz führte uns persönlich. Bei dieser Gelegenheit erhielt ich den von ihm verfaßten Nachruf auf Wilhelm:<sup>4</sup>



**Professor Dr. Wilhelm Matzat** (\*19. Oktober 1930 in Tsingtau/China).

Am 21. Oktober 2016 verstarb Professor Dr. Wilhelm Matzat im Alter von 86 Jahren nach kurzer, schwerer Krankheit in Bonn.

Wilhelm Matzat wurde im ehemals deutschen Kolonialstaat Tsingtau/China als jüngster von vier Söhnen geboren. Sein Vater Willy wirkte seit 1922 als Missionar in China, wo er mit seiner Ehefrau Dorothea die Station Tsimo nördlich von Tsingtau betreute. 1930 verstarb der Vater von Wilhelm Matzat kurz vor dessen Geburt. Die Mutter engagierte sich weiter im Missionsdienst und lebte mit ihren Söhnen seit 1931 in Tsingtau, wo sie Anfang 1946 durch einen Unfall zu Tode kam.

Im Juni 1946 kehrte Wilhelm Matzat im Alter von 16 Jahren zurück nach Deutschland und machte 1946 sein Abitur an der Aufbauschule in Bethel. Die Jugendzeit in China sollte sein späteres Leben nachhaltig prägen.

Wilhelm Matzat studierte Geographie, Geologie und Geschichte an den Universitäten Erlangen, Clark in Worcester/Mass., Göttingen und Frankfurt/Main. 1961 promovierte er zum Dr. phil. nat. mit dem Thema „Flurgeographische Studien im Bauland und hinteren Odenwald“ und wurde Assistent am Geographischen Institut in Frankfurt/Main. Nach der Habilitation im Jahre 1969 folgte er bereits 1970 dem Ruf an das Geographische Institut der Universität Bonn. Hier gab er der Außerordentlichen Professur für Geographische Landeskunde der Rheinlande als Nachfolger von Karlheinz Paffen eine neue Richtung. Seine Forschungsschwerpunkte waren kulturgeographisch orientiert, die regionalen Schwerpunkte lagen in Norditalien, England sowie der chinesischen Provinz Shandong. [...] Bis zum Ende seiner aktiven Dienstzeit blieb Matzat am Geographischen Institut der Universität Bonn tätig. Er galt als liebenswürdiger, hilfsbereiter und vielseitig interessierter Hochschullehrer, der stets auf Ausgleich bedacht war, sich nie in den Vordergrund drängte und einen verständnisvollen Umgang mit den Studierenden pflegte.

Ein besonders fachliches Anliegen seit Mitte der 1980er Jahre machte Wilhelm Matzat über die Fachgrenzen der Geographie hinaus bekannt. Der Verstorbene beschäftigte sich seit dieser Zeit besonders intensiv mit seiner Geburtsstadt Tsingtau und der dortigen Land- und Steuerordnung. Für die Fachwelt einmalig war 1985 seine Veröffentlichung der bislang unbekanntenen Dokumente „Die Tsingtauer Landordnung des Chinesenkommissars Wilhelm Schrameier“, die seit 2016 auch als digitale Publikation zur Verfügung steht. Zu seinen Forschungen gab Wilhelm Matzat im Jahre 2007 der taz ein viel beachtetes Interview mit dem Titel „Das war der Boden für Tsingtaus Erfolg“.

<sup>4</sup> Quelle: Verband der Geographen an Deutschen Hochschulen e.V. (VGdH) (Hrsg.): Rundbrief Geographie, Heft 264, Februar 2017, S. 47-48.

## Beileidsschreiben aus Qingdao und anderen Orten in China

My name is Chen Li, associate Professor in Beijing University of Architecture and Civil Engineering. I am Prof. Wilhelm Matzat's friend in China.

In order to research the Qingdao Architecture in Germany in 2005, I try to apply the DAAD [*Deutscher Akademischer Austauschdienst*] scholarship and Prof. Matzat gives me much help then.

Finally I got grant of DAAD and come to RWTH [*Rheinisch-Westfälische Technische Hochschule Aachen*] to have short term research in Germany in 2006. In March, I got to his home in Bonn to visit him. Prof. Matzat and his wife gave me a warm welcome then.

In 2013 I got to Germany and meet him again. Although his hearing is not good then, he looked good and talked a lot with me.

We have contacted with each other every year since 2005. He gave me much care for my research in Qingdao. His kindness and friendliness are keeping in my heart deeply.

Yesterday I got the news that Prof. Wilhelm Matzat passed away in 21<sup>st</sup> Oct. I am very sad to hear that. Here express my deep condolences and wish him well in the heaven.

Also send you and your family best wishes!

Chen Li

This is a shocking sad message for me and my friends!!

Wir sind alle tieferschüttert über den plötzlichen Tod von Prof. Dr. Wilhelm Matzat und wir möchten Ihnen unser aufrichtiges Beileid aussprechen.

Prof. Dr. Wilhelm Matzat met me in 2003. We have exchanged thousands of E-Mails during the last 14 years. And he helped me and all the friends of Qingdao and he answered and clarified a lot of questions of Qingdao history. And his profound erudition in the history of Qingdao and selflessness we esteem highly.

Yesterday (on October 23rd) we organized a memorial activity in Qingdao. Prof. Dr. Wilhelm Matzat was a wonderful person and will be missed by me and the friends of Qingdao. We hope he will be happy and have peace wherever he is now. We will all miss him and remember the good times we had with him in Qingdao. Our deepest sympathy to the family during this difficult time.

**Wang Dong** and the friends of Qingdao

*Die "Tsingtau-Freunde" sind eine Gruppe zumeist junger Chinesen, die sich mit der Geschichte ihrer Heimatstadt Qingdao befassen und eng mit Prof. Matzat zusammenarbeiteten (s.a. S. 15).*

Die Nachricht von Dr. Matzats Tod ist in der Tat ein großer Schock und macht mich sehr traurig. Er ist zu schnell von uns in Gottes Paradiese gegangen! Zuerst hoffte ich, daß diese Nachricht ein Versehen gewesen sei, dem ist leider nicht so.

Ich kenne Prof. Matzat erst seit April und bin tief beeindruckt von seiner liebevollen Arbeit für Tsingtau, seiner Heimat. Ich besuchte ihn in Bonn, um mit ihm über meine Doktorarbeit zu sprechen, die ich an der Uni in Bonn über Dr. Ernst Faber, einen Missionar, der in Tsingtau gestorben ist, schreibe. Er war sehr fröhlich! Und er gab mir einen wichtigen Artikel, den er mir als erstem zu sehen gab!! Diese Begegnung mit ihm ist mir sehr wertvoll. Ich lernte ihn als einen sehr netten, reifen, treuen Senior kennen, und ich bin zutiefst dankbar für dieses Treffen. Ich erinnere mich gerne daran, wie froh er mir sein Buch über Tsingtau vorstellte und herzlich darüber lachte! Gerne denke ich an seine Kommentare, die er mir freudig gab, wenn ich mit ihm über Fabers Buch „Die Schulen Deutschlands“ (1873 erschienen in chinesischer Sprache) sprach, weniger über den Inhalt, aber über die Phonetik der chinesischen Sprache!

Jetzt bleibt mir nur seine interessante, wunderbare Webseite, auf der ich weiter Informationen finden kann. Ich bete zu Gott, daß ER ihn in seiner ewigen Herrlichkeit mit seinem Frieden umgibt, wovon ich fest überzeugt bin. Möge Gott auch die hinterbliebene Familie Matzat, besonders seine liebe Frau, trösten und stärken, daß sie diese Zeit der Trauer und des Alleinseins mit Gottes Hilfe und Trost verkraften kann.

Wann wird die Trauerfeier sein? Wenn möglich, hätte ich gerne eine Kopie der Traueranzeige und des Ablaufs der Beerdigung. Aber nur wenn es Ihnen nicht zu viele Umstände macht. Ich entschuldige

mich, daß ich zur Zeit in Hongkong sein muß und daher leider nicht an der Trauerfeier teilnehmen kann. Das tut mir sehr leid. Ich werde Sie bei meinem nächsten Deutschland-Aufenthalt besuchen, wenn Sie nichts dagegen haben.

Mit Gottes Hoffnung und Gottes Gnade, alle Zeit in Seine Hände,

**Kinpan Wu**

*nisi Dominus frustra [ohne den Herrn ist alles vergeblich]*

*Herr Kinpan Wu ist Doktorand der Philosophie an der Universität Bonn und Pastor of Chinese Rhenish Church, Hong Kong Synod.*

I was deeply saddened to hear about the death of Prof. Dr. Wilhelm Matzat. I cannot imagine how difficult this must be for you now, but please trust that our hearts are with you.

For me personally I was the former assistant mayor of Qingdao and the director of BOFCOM (Bureau of Foreign Trade and Economic Cooperation). After my retirement I have initiated the Society for German Research of Qingdao (Gesellschaft für Deutschlandstudien der Stadt Qingdao, GDQ), which was established by the initiation from Qingdao Municipal Government in 2014, and work as its president. I still remember how honoured we were to invite Prof. Dr. Wilhelm Matzat as one of our Berater. It is a pity that I am now on a business trip so I asked Mr. Li Ming, the Vice Secretary-General of GDQ, to organize a memorial meeting on 24 October (Mon). Lots of people from Qingdao, including experts and researchers of German-Qingdao history and relationship, and even local common citizens, attended the meeting, to remember Prof. Dr. Wilhelm Matzat, the great man for the research of the early history of Qingdao, the "Qingdao-Chinese" forever.

Prof. Dr. Wilhelm Matzat was born in Qingdao and thought Qingdao as his hometown. He was an outstanding scientist in geological research and had made lots of important discovery. But here, in his hometown Qingdao, he was most famous for his endeavour and research on the early history of German period of the city. His website of old Qingdao's information is quite excellent and he made quite important contribution to the relationship between Qingdao and Germany. His academic work for the history of Germany in Qingdao will be also the milestone of the historical science and will be remembered by all the people in Qingdao and Germany.

Next year, in October, I will be invited and lead a delegation to visit Germany. It would be my pleasure and honour to visit you in Bonn by that time, to remember Prof. Dr. Wilhelm Matzat and to know more about him, the great man for the German-Qingdao relationship.

Prof. Dr. Wilhelm Matzat had been working all his life long, even after his retirement. Now it is time for his rest. May he rest in peace. He never forgets Qingdao, and the people in Qingdao will never forget him.

Any further things you need for help, please do not be hesitate to let us know.

Best wishes from Qingdao,

**Wu Tiejun**

*Präsident der Gesellschaft für Deutschlandstudien der Stadt Qingdao (Society for German Research of Qingdao)*

Tieferschüttert haben wir vom Heimgang von Prof. Dr. Matzat erfahren. Im Namen des Stadtarchivs Qingdao sowie in meinem persönlichen Namen möchte ich Ihnen herzliches Beileid ausdrücken und Ihnen und den Angehörigen der Familie unsere aufrichtige Anteilnahme übermitteln!

Im Juni 2009 haben wir, ein Kollege und ich, Herrn Prof. Dr. Matzat in Bonn besucht und wurden von ihm herzlich empfangen. Mit großer Leidenschaft zu seiner geliebten Heimat stellte uns Herr Matzat seine neusten Forschungsergebnisse über die Geschichte Qingdaos vor, spendete wertvolle historische Dokumente für das Stadtarchiv Qingdao, wobei er auch die von uns gebrachte Kopie der Akten fröhlich annahm, in denen sein Leben in Qingdao dokumentiert wird. Seine liebevollen Erinnerungen an die Stadt Qingdao haben uns sehr tief beeindruckt und berührt. Der Abschied Ihres Vaters ist für die Qingdao-Forschung ein schwerer Verlust und hinterläßt eine Lücke, die wir mit Erinnerungen und Gedanken füllen, aber niemals schließen werden können. Seine Spende werden wir sorgfältig aufbewahren, und sie wird für die historische Forschung über die Stadt Qingdao sinnvolle Nutzung finden.

**Yang Laiqing**

Stadtarchiv Qingdao, [从网易163邮箱发来的云附件](#)

## Beileidsschreiben von StuDeO-Mitgliedern und Tsingtau-Forschern

Mit großer Bestürzung habe ich die Nachricht vom Ableben Ihres Vaters vernommen. Ich habe Dr. Wilhelm Matzat im Sommer 2014 kurz kennenlernen dürfen, als ich kurzzeitig in Bonn verweilte und Informationen für eine Publikation zum Thema „Tsingtau“ sammelte. Wir standen seit dem aber immer wieder in Kontakt und ich hatte mich gerade noch mit Ihrem Vater wegen des Tsingtau-Besuchs von Helmut Siemssen ausgetauscht. Die Todesnachricht erreichte mich, als ich letztes Wochenende in Tsingtau war. Kurzfristig wurde dort eine kleine Trauerfeier einberufen, an denen viele lokale Historiker und Geschichtsinteressierte teilnahmen. Es war spontan und rührend und alle Anwesenden betonten, besonders wie selbstlos und großzügig Ihr Vater stets sein Wissen bzgl. der Stadt Tsingtau mit den vielen Interessierten dort geteilt hat. Ich kann sagen, daß der „ewige Tsingtauer“, wie ihn eine lokale Tageszeitung in einem kurzen Nachruf betitelte, einen festen Platz in den Herzen der Menschen dort hat. Dies wollte ich Ihnen kurz mitteilen.

Mitfühlende Grüße

Ihr Philipp **Demgenski** [s. auch S. 8f]

Prof. Matzat hatte mir bei meiner Recherche zu dem Roman „Das Erbe des Wasserdrachen“ geholfen und ich war sehr dankbar für seine Unterstützung. Mein Großvater Ernst Hartung, den ich leider nicht kannte, war Lehrer in Tsingtau und Fangtse.

Mit aufrichtiger Anteilnahme

Jutta **Draxler**

Mit dem Dahinscheiden Wilhelm Matzats verläßt ein historisches Gedächtnis zur Geschichte Qingdaos die Welt, das seinesgleichen sucht und nicht zu ersetzen ist.

Seit dem Beginn der 80iger Jahre des letzten Jahrhunderts kenne ich Ihren Vater. Als ich an meiner Dissertation über den Kohlenbergbau in Shandong arbeitete [s. S. 28: *Heft 1 der Verlagsreihe*], war er mir mit seinem Rat und enzyklopädischem Wissen eine große Hilfe. Später hat er dann meine Dissertation als Band 1 seiner Schriftenreihe Studien und Quellen zur Geschichte Schantung und Tsingtaus herausgegeben. Auch jetzt noch war ich in regem Kontakt zu ihm bezüglich Qingdao und Shandong.

Auf diesem Wege möchten meine Frau und ich der Familie Matzat und besonders Ihrer Mutter unser herzlichstes Beileid aussprechen.

May Yung und Rainer **Falkenberg**

Die Nachricht vom Tod von Dr. Matzat ist traurig. Ich habe ihn in guter Erinnerung. Er hat mich bei einem Treffen im Juni 2010 mit seinem facettenreichen Wissen über Tsingtau (Qingdao) tief beeindruckt und mir danach durch die freundliche Bereitstellung von Quellen aus seinem Privatarchiv sehr bei meinen Forschungen geholfen. Ich werde ihn als einen Mann in Erinnerung behalten, der in seinem unermüdlichen Interesse an Qingdao eine tiefe Befriedigung gefunden zu haben schien. Was er für die Qingdao-Forschung geleistet hat, ist äußerst beeindruckend – seine Schriften und auch seine detaillierte Webseite haben Interessierten einen Schatz an Informationen in Bezug auf die eigentlichen Kolonialakteure in Qingdao überhaupt erst zugänglich gemacht. Sein Name und seine Arbeit werden in der Qingdao-Forschung weiterleben!

Sabina **Groeneveld**

*Promotion: Qingdao (1897-1914) im Spiegel deutscher Selbstzeugnisse, 2015 (StuDeO-Archiv \*2772).*

Herr Prof. Matzat wird auch mir in bleibender Erinnerung bleiben und zudem in unserer Projektarbeit mit seinem ehrenwerten Namen Platz finden. Seine Hinweise und seine Informationen sind sehr wertvoll. Es ist bedauerlich, daß ich ihm einen möglichen Erfolg nicht mehr mitteilen konnte.

Ihnen und Ihren Lieben mein tiefes Beileid und meine vorzügliche Hochachtung.

Ihr Haiko **Hoffmann** [s. auch S. 9f]

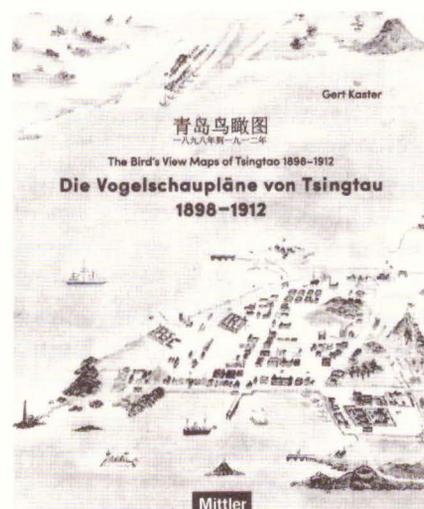
*Herr Hoffmann ist der Leiter einer siebenköpfigen Interessengemeinschaft namens „Sütterlin & Co.“ bei der Schweriner Senioren-Akademie. Dieses Projekt ist die Transkription eines Tagebuchs aus deutscher Kurrentschrift eines Kölner Matrosen, der 1900-1905 in China eingesetzt war. Daher kamen eine Reihe Fragen auf nach Örtlichkeiten und Sonstigem, wie etwa der Frage nach der Herkunft des Namens Kap Yatau.*

Gerade wollte ich mich hinsetzen, um Ihrem Vater einen Bericht über meine China-Reise zu geben, die ich gestern erfolgreich beenden konnte, da lese ich Ihre Nachricht vom Tode Ihres Vaters, die mich sehr betroffen und sehr traurig macht.

Ich möchte Ihnen und vor allem Ihrer Mutter – auch im Namen meiner Frau – mein tiefempfundenes Mitleid und meine Anteilnahme aussprechen. Natürlich trifft Sie und insbesondere Ihre Mutter dieser Verlust ganz besonders schmerzlich. Aber ich bekenne, daß auch ich diesen Verlust als sehr schmerzlich empfinde, weil uns nun eine Persönlichkeit verlassen hat, die für Tsingtau nahezu unverzichtbar war. Ich habe dies in den letzten Tagen in Qingdao sehr häufig erlebt, als ich immer wieder nach dem Wohlbefinden Ihres Vaters befragt wurde und unwissenderweise berichtete, daß es ihm den Umständen entsprechend recht gut geht.

Ihre Jiandong Sun und Gert **Kaster**

*Herr Kaster bereitet die Publikation „Die Vogelschaupläne von Tsingtau 1898-1912“ vor. Unter den Plänen befinden sich auch Originale aus der Sammlung Wilhelm Matzat.*



Die traurige Nachricht vom Tode Ihres Vaters hat meine Frau und mich zutiefst erschüttert. Wir trauern mit Ihnen und möchten Ihnen, Ihrer lieben Mutter und allen Ihren Angehörigen unser tiefempfundenenes Mitgefühl ausdrücken.

Ihr Vater und ich waren seit unserer gemeinsamen Schulzeit in Tsingtau befreundet. Obwohl es uns nach der Vertreibung aus China in verschiedene Erdteile verschlug, blieben wir in engem Kontakt. Meist betraf unsere Korrespondenz das alte Tsingtau, das wir liebten und mit dem uns eine Fülle von Erinnerungen verband. Durch die Recherchen und Publikationen Ihres Vaters habe ich vieles erfahren, das mir vorher nicht bekannt war, auch über meine Großeltern mütterlicherseits [Wilhelm und Martha Trendel geb. Prüfer], die 1898 zu den ersten deutschen Siedlern in Tsingtau zählten.

Sein umfassendes Wissen hat mich immer wieder beeindruckt, und was Tsingtau angeht, dürfte er die führende Autorität gewesen sein. Der Dialog mit ihm fehlt mir sehr. Er war mir ein treuer Freund.

In tiefer Verbundenheit

Hellmut **Klicker**

Auch wenn ich ihn leider nicht mehr persönlich kennenlernen durfte, habe ich seine Arbeit zur Dokumentation der Geschichte und der handelnden Personen Tsingtaus sehr bewundert.

Mit seiner Website hat Ihr Vater dankenswerterweise auch anderen die Möglichkeit eröffnet, sich über die besondere Geschichte Tsingtaus zu informieren. Erst vor wenigen Tagen hat sich der Vorsitzende einer Fraktion unseres Stadtparlaments für den Hinweis auf die Website Ihres Vaters bedankt; sie erlaubt es ihm, sich auf besondere Weise auf den Besuch Qingdaos Ende des Monats vorzubereiten. Es war eine wertvolle Arbeit, die von vielen geschätzt wird.

Ihnen und Ihrer Familie wünsche ich Kraft im Umgang mit der Trauer um Ihren Vater, der nicht zuletzt in seinen Aufzeichnungen über Qingdao weiterlebt.

Albrecht **Kurbjuhn**

*Vorstand des Kulturvereins Mecklenburg Inspiriert e. V. mit Sitz im Ostseebad Kühlungsborn.*

*Der Kontakt entstand durch Glasfenster, die Johann Albrecht (1857-1920), Herzog zu Mecklenburg-Schwerin und seinerzeit Präsident der Deutschen Kolonialgesellschaft, der Christuskirche in Tsingtau gespendet hatte.*

Durch Prof. Dr. Wilhelm Matzat habe ich sehr viel über meinen Großvater, Friedrich Mahlke, erfahren. Noch kürzlich hatte ich einen sehr freundschaftlichen Kontakt mit ihm wegen des 110-jährigen Jubiläums der Fertigstellung des ehemaligen Gouvernements-Gebäudes 1906 durch meinen Großvater in Tsingtau, heute Qingdao. Die Arbeit Ihres Vaters hat in mich sehr berührender Weise dazu beigetragen, die Erinnerung an meinen Großvater in China aufrecht zu erhalten. Es ist sehr traurig, daß er nun die Fertigstellung eines Museums in jenem Gebäude nicht mehr miterleben kann.

Große Dankbarkeit für sein Tun begleitet meine Trauer und mein Mitgefühl mit Ihnen.

Harald **Lange**

Mit Bestürzung habe ich Ihre Nachricht vom Tod Ihres Vaters zur Kenntnis genommen. Herzliches Beileid an Sie und an Ihre Familie, von meiner Frau und von mir. Meine Frau, Li Zhou, wollte ursprünglich heute noch Ihren Vater wegen neuer Informationen zu Qingdao kontaktieren. Ihr Vater war mit seiner Forschung eine Schlüsselfigur für die Forschung an wichtigen bodenpolitischen Themen.

*Außerdem Nachruf in: „Prof. Wilhelm Matzat verstorben“ (<https://rent-grabbing.com/2016/10/23/>):*

Mit Wilhelm Matzat verläßt der profundeste Kenner der historischen Geschehnisse um Qingdao die Bühne. Verloren geht ein Wissenschaftler, der nicht nur in Deutschland, sondern auch in China hohes Ansehen genoß. Und: Ein liebenswürdiger, hilfsbereiter und wacher Mensch, dem Arroganz gänzlich fremd war. Es wäre schön, wenn man sich im Rahmen der augenblicklich in Vorbereitung befindlichen Grundsteuerreform [in Deutschland] an den von Wilhelm Matzat aufgearbeiteten Teil der deutschen Kolonialgeschichte erinnern könnte.

**Dirk Löhr**

*Professor für Steuerlehre und ökologische Ökonomie (u.a. Arbeiten über Bodenwertsteuer im ehemaligen Tsingtau)*

Die Nachricht vom unerwarteten Tod Ihres Vaters hat mich sehr bewegt.

Anderthalb Jahrzehnte habe ich mit ihm korrespondiert und ihn auch persönlich kennengelernt. Er war stets hilfsbereit; zugleich war er kritisch und hielt seine wissenschaftlichen Standards hoch.

Ich werde ihn sehr vermissen.

Mit freundlichen Grüßen

– besonders auch an Ihre Mutter und auch im Namen meiner Frau –

**Hans-Joachim Schmidt**

*Betreiber des historisch-biographischen Projekts „Die Verteidiger von Tsingtau und ihre Gefangenschaft in Japan (1914 bis 1920)“, Homepage: [www.tsingtau.info](http://www.tsingtau.info)*

Sehr geehrte, liebe Familie Matzat,

die traurige Nachricht vom Heimgang Ihres Ehemanns, liebe Frau Matzat, hat uns sehr berührt.

Als Hochschullehrer und gleichsam als Mensch habe ich Wilhelm Matzat sehr geschätzt. Die Diplomprüfung in Geographie bleibt mir unvergessen. Schon Anfang der 80er Jahre verwies uns Ihr lieber Mann im Oberseminar Südostasien (Auslandschinesen...) auf die künftige große Herausforderung der globalen Multiethnizität hin. Noch ein besonderes Highlight sei gestattet: Im Vorlesungszyklus zu Italien erinnern meine Frau Eva und ich uns ganz besonders an die Schilderungen der Parmesanherstellung, eine äußerst gelungene und einprägsame Vermittlung. Die wissenschaftlich akribische Art und die notwendige Hinterfragung haben mich durch Ihren Mann geprägt.

Wir wünschen Ihnen und Ihrer Familie für die kommende schwere Zeit Kraft und Energie und drücken unser herzliches Beileid aus.

**Uwe Schwarz** und Ehefrau Eva

*Dipl.-Geograph Schwarz, ehemaliger Diplomand, hatte durch all die Jahre Kontakt mit Prof. Matzat.*

Mit Erschütterung haben wir Ihre Nachricht erhalten, daß Wilhelm Matzat verstorben ist. Wir hatten gehofft, ihn in Oberursel oder später in Bonn wiederzusehen und von seinem enormen Wissen profitieren zu können. Er war und bleibt der überragende Fachmann für unsere Geburtsstadt Tsingtau. Mit Freude erinnern wir uns an seine Besuche bei uns und vor allem an die großartige Reise nach Tsingtau und Shanghai [im Herbst 2007, s. Fotos S. 31 und Titelgeschichte in *StuDeO-INFO* April 2008].

Wir müssen uns hinfert mit seinen literarischen Erzeugnissen begnügen, die aber sehr ergiebig und sehr aufschlußreich sind. In ihnen wird er bei uns weiterleben.

Helga und Eberhard **Sieber**

Ein wahrer Freund ist nicht mehr, er wird uns allen sehr fehlen. Ich werde immer an ihn denken, voll Hochachtung für sein Lebenswerk, für seine Tatkraft. Ich bin ein Bewunderer Ihres Vaters. Als wir 2007 gemeinsam die Reise nach Tsingtau, Peking und Shanghai gemacht haben, da habe ich ganz die Ohren gespitzt, wie haben da seine Augen geleuchtet, als er uns seine Heimatstadt gezeigt hat, sein Haus, sein Leben.

**Wriedt Wetzel**

## Trauerfeier in Bonn am 28. Oktober 2016

### Gottesdienst Pfarrer Michael Schäfer, Lukaskirche

Prof. Dr. Wilhelm Paul Gerhard Matzat

\* 19. Oktober 1930 in Tsingtau/ China

+ 21. Oktober 2016 in Bonn

Der Herr ist mein Hirte,  
mir wird nichts mangeln.  
Er weidet mich auf einer grünen Aue  
und führet mich zum frischen Wasser.  
Er erquicket meine Seele.  
Er führet mich auf rechter Straße um seines Namens willen.  
Und ob ich schon wanderte im finstern Tal,  
fürchte ich kein Unglück;  
denn du bist bei mir,  
dein Stecken und Stab trösten mich.  
Du bereitest vor mir einen Tisch  
im Angesicht meiner Feinde.  
Du salbest mein Haupt mit Öl  
und schenkest mir voll ein.  
Gutes und Barmherzigkeit werden mir folgen mein Leben lang,  
und ich werde bleiben im Hause des Herrn immerdar.

Psalm 23-28

Wie soll ich dich empfangen / und wie begegn' ich dir,  
o aller Welt Verlangen, / o meiner Seelen Zier?  
O Jesu, Jesu, setze / mir selbst die Fackel bei,  
damit, was dich ergötze, / mir kund und wissend sei.  
Was hast du unterlassen / zu meinem Trost und Freud,  
als Leib und Seele saßen / in ihrem größten Leid?  
Als mir das Reich genommen, / da Fried und Freude lacht,  
da bist du, mein Heil, kommen / und hast mich froh gemacht.

Lied [Text: Paul Gerhardt (1653)], 2 Strophen

Liebe Frau Matzat, liebe Familie Matzat,  
liebe Verwandte, Freunde, Bekannte, Nachbarn, liebe Trauergemeinde,

Wilhelm Matzat ist ganz friedlich unbewacht gestorben, an dem Tag, an dem er Ihnen klar und deutlich gesagt hat: Aufhören! Im Sinne von „Es ist jetzt aber wirklich genug!“ Und er hatte so recht. Es waren vier schwere Jahre und ein besonders mühsames letztes Jahr für ihn und auch für Sie. Mit Bewunderung höre ich, daß Sie, liebe Frau Matzat, das alles, ich nenne es Pflege, sehr gerne für ihn gemacht haben, liebevoll.

Und die Seele unbewacht  
will in freien Flügen schweben,  
um im Zauberkreis der Nacht  
tief und tausendfach zu leben.

Diesen Vers Hermann Hesses, vertont von Richard Strauß, dem Komponisten, den Sie beide so gerne hatten, vertont in den „Vier letzten Liedern“, haben Sie über die Anzeige setzen lassen. Die Worte fassen sehr gut, daß es genug war, daß Sie loslassen konnten und Wilhelm Matzat auch.

Wie gut, daß Sie Abschied nehmen konnten an seinem Sterbebett und auch noch am Sarg später. Abschied nehmen, ist annehmen, auch wenn es schwer fällt.

Wir sind zusammen, um ein langes und erfülltes Leben zu würdigen. Auch das kann trösten.

Wilhelm Matzat ist der jüngste von vier Brüdern. Er wird 1930 geboren in Tsingtau in China. Der Vater stirbt einen Monat vor seiner Geburt.

Wilhelm Matzat lebt mit Unterbrechungen in politisch schwierigen Zeiten in Tsingtau bis zu seinem 16. Lebensjahr. Später bezeichnet er Tsingtau auch als seine Heimat. Mit fünfzehn Jahren kommt er in einem Sammeltransport von China nach Bremerhaven. Er begibt sich auf Tour durch das bitterarme Deutschland. Er sucht und findet Menschen, die ihm weiterhelfen, besucht die Aufbauschule in Bethel und macht das Abitur. Wilhelm Matzat studiert Geographie, Englisch und Geschichte in Erlangen (er radelt als begeisterter Wagnerfan von Erlangen nach Bayreuth), dann studiert er in Worcester / Massachusetts, er geht nach Göttingen und schließlich nach Frankfurt am Main.

Von 1970 bis 1995 war Wilhelm Matzat Universitätsprofessor für Geographie hier in Bonn. Seine Studienschwerpunkte als Wissenschaftler sind die Siedlungsgeographie Deutschlands, Norditaliens und Englands sowie der chinesischen Provinz Shandong. Darüber werden sicher andere besser berichten und das besser würdigen können als ich.

Zurück nach Frankfurt am Main. Ab 1963 lernen sich in der Institutsküche der Assistent Wilhelm Matzat und die Studentin Karla Reetz kennen und lieben. Von ihm hat sie nebenbei bemerkt das – vorsichtige – Kochen gelernt. Am 3. Januar 1967 werden sie kirchlich getraut in der Nikolaikirche in der Frankfurter Altstadt. In Frankfurt kommt der erste Sohn Mathias zur Welt, ein Jahr später.

Die Verbindung zu Frankfurt haben Sie zuletzt wieder aufleben lassen anlässlich des 85. Geburtstags von Wilhelm Matzat mit der ganzen Familie. Im nächsten Jahr wäre goldene Hochzeit gewesen. Aber auch so können Sie sagen: Wir hatten eine wirklich gute Ehe. Ich hatte einen so liebevollen Mann.

Die Berufung nach Bonn bedeutete auch Umzug der Familie 1970. 1970 wird hier Georg geboren und 1975 der dritte Sohn Lorenz.

Wilhelm Matzat – so haben Sie berichtet – war ein unglaublich freundlicher, verständnisvoller, liberaler, unterstützender und großzügiger Vater. Ja, er war oft verreist, auf Exkursion, in Archiven, aber wenn er da war, war er für seine Kinder da, so haben Sie gesagt, und Sie haben sich erinnert an die Rituale, an das abendliche Baden, an die Geschichte und das Lied vor dem Einschlafen, an den feinen Bibelvers gepaart mit dem Sinnspruch vor dem Mittagessen, an die kleinen geheimen Süßigkeiten.

Wilhelm Matzat war ein familienbewußter Mensch. Ein zugewandter, freundlicher und geduldiger Großvater, auch hier großzügig. Aber Lina, seine Enkelin aus München, kann das sicher besser sagen. Sie liest uns ein Gedicht:

Es weht der Wind ein Blatt vom Baum,  
von vielen Blättern eines.  
Das eine Blatt, man merkt es kaum,  
denn eines ist ja keines.  
Doch dieses eine Blatt allein  
war Teil von unserem Leben;  
Drum wird dies eine Blatt allein  
uns immer, immer fehlen.

Wilhelm Matzat war ein disziplinierter, strukturierter und ordentlicher Mensch. Manchmal hat er sich selbst augenzwinkernd als Buchhalter bezeichnet. Er war ein sehr bescheidener Mensch, der sich intensiv mit den vielen Bereichen auseinandergesetzt hat, die ihn interessierten. Und das waren viele Bereiche. Er hat seine Arbeit sehr geliebt und er hat lange gearbeitet. Bei seinen Studenten und Studentinnen war er sehr beliebt, weil er nicht nur in seiner Arbeit „immer für Erinnerung“ war, sondern auch im Umgang mit anderen Menschen. So hat er sich erinnern können, was es heißt, nicht viel zu haben. Er war menschlich, konnte sich in sein Gegenüber hineinversetzen. Er hatte einen hohen Anspruch, wußte aber auch, was zu erwarten war.

Er war kein Small-Talker, kein Salonlöwe, er war nicht gesellig, wollte keine Zeit verplempern, aber er war ein liebenswürdiger Gesprächspartner, wollte den Gedankenaustausch. Er war auch ein Meister des leisen, nicht so leicht zu entdeckenden Humors. Wahnsinnig viele Freundschaften pflegte er auch per Post und Mail. Tsingtau, so haben Sie gesagt, ist ihm auch wegen des großen noch bestehenden

Freundeskreises Heimat geblieben. Für diesen Freundeskreis und für die Erinnerung an die besondere Geschichte von Tsingtau ist mit dem Tod von Wilhelm Matzat eine riesige Lücke entstanden.

Diese Rede kann nur andeuten, zum Beispiel auch, daß Wilhelm Matzat ein großer Kunstliebhaber war und daß ihn vor allem die Werke von Matthias Grünwald interessierten. Ein großer Bewunderer von ihm sagte einmal: In gewissem Grad war Wilhelm Matzat ein Universalgelehrter.

Wilhelm Matzat ist aufgewachsen in einem selbstverständlich religiösen, christlichen Umfeld. Seine Familie ist eine Familie in der Mission, Pfarrer sind im näheren und weiteren Umkreis keine Seltenheit. Es verwundert nicht, daß Wilhelm Matzat ein gläubiger Mensch war. Er hatte den kleinen Katechismus von Martin Luther auf dem Nachtschisch liegen, um darin zu lesen. Er hat gerne gesungen. Es gab den Bibelgesprächskreis im Römerlager, auf den er stets, gerne auch mit seinem Lieblingsdenker Eugen Rosenstock-Huessy<sup>5</sup> vorbereitet war. In die Kirche ging er auch, am liebsten in die Schloßkirche.

Der Trauspruch, der Spruch für Ihr gemeinsames Eheleben vor fast 50 Jahren, ist ein Vers aus dem 2. Brief an Timotheus: Gott hat uns nicht gegeben einen Geist der Furcht, sondern der Kraft, der Liebe und der Besonnenheit. [...]

In der Tiefe des Lebens können wir mit Gottes Hilfe dem Leiden begegnen. Wir können auch der eigenen Trauer begegnen, dem Schmerz, der schmerzlichen Hilflosigkeit, an die Sie sich erinnern, als Sie Wilhelm Matzat halten wollten und mit ansehen mußten, ohne es verhindern zu können, daß er geht. Sie, liebe Frau Matzat, das habe ich schon gesagt, haben gewußt, daß Sie trotz dieses Gefühls etwas tun konnten: Ihre liebevolle Pflege war ganz entscheidend und sehr gut für Ihren Mann.

Die Trauer begleitet ein Leben lang, aber Gott verspricht, daß wir an dieser Trauer nicht zugrunde gehen, daß wir mit ihr leben lernen, sie als Brücke verstehen lernen zu denen, die wir lieben. Gott hat uns gegeben den Geist der Liebe, so heißt es in dem Trauspruch. In dem Leben Ihres Mannes und in Ihrem eigenen Leben auch als Familie können wir diesen Geist wiederfinden. Und wenn Paulus schreibt: Nichts kann uns trennen von der Liebe Gottes, dann bin ich davon überzeugt, daß wir genau hier das finden, was für mein Leben Sinn macht. Am Ende eines langen Lebens ziehen wir Bilanz, fragen uns, was bleibt. Wir können auch sagen: Was macht in meinem Leben Sinn, was bleibt von mir?

Die Liebe eines Menschen  
kannst du nicht begraben,  
sie mit Erde zuschaukeln,  
wie Urnenasche in den Wind zerstreuen.  
Die Liebe eines Menschen  
vervielfältigt sich mit seinem Tod  
unter den Lebenden tausendfach,  
die Liebe kannst du nicht begraben. [...]  
Paulus 1. Kor. 13

Ich wünsche es jedem von uns: Liebevolle Beziehungen, und Liebe, die wir weitergeben können. Wilhelm Matzat hat Liebe empfangen und geben wollen. Das macht die Erinnerung an ihn aus. Das bleibt. So ist Wilhelm Matzat lebendig. Und so ist er lebendig in der ewigen Liebe Gottes aufgehoben.

Im Abendrot

aus „Vier letzte Lieder“ (1948) von Richard Strauss (nach Gedichten von Hermann Hesse):

Wir sind durch Not und Freude  
gegangen Hand in Hand;  
vom Wandern ruhen wir beide  
nun überm stillen Land.  
Rings sich die Täler neigen,  
es dunkelt schon die Luft.  
Zwei Lerchen nur noch steigen  
nachträumend in den Duft.

<sup>5</sup> Zu Eugen-Rosenstock-Huessy siehe S. 7.

Tritt her und laß sie schwirren,  
bald ist es Schlafenszeit.  
Daß wir uns nicht verirren  
in dieser Einsamkeit.  
O weiter, stiller Friede!  
So tief im Abendrot.  
Wie sind wir wandermüde –  
Ist dies etwa der Tod?

## **Robert Haas schildert die Trauerfeier**

*StuDeO-Mitglied, lebt nahe Bonn in St. Augustin. Er hat unseren Verein bei der Trauerfeier am 28. Oktober 2016 vertreten und sandte uns diesen Bericht:*

Die Trauerfeier fand in einer protestantischen Kirche in Bonn statt. Als ich eintraf, war der mittlere Teil der Kirche schon fast voll besetzt. Viele ältere Semester mit durchgeistigten Gesichtern. Ein vielleicht sechsjähriges Mädchen, dem die Pffiffigkeit aus dem Gesicht sprach, verteilte eifrig den Text von zwei Kirchenliedern zum Mitsingen.

Der Pastor hatte sich gut auf die Würdigung des Verstorbenen vorbereitet. Er erwähnte kurz, Professor Matzat sei die letzten vier Jahre krank gewesen und insbesondere das letzte Jahr sei hart und für die ihn pflegende Ehefrau auch sehr schwierig gewesen. Ihr habe er an seinem letzten Tag einfach gesagt: „Aufhören!“ Er sei am Ende seiner Kraft und bereit gewesen zu gehen. Noch am gleichen Tag sei er friedlich eingeschlafen.

Der Pastor ging auf die Gläubigkeit von Professor Matzat ein. Sein Vater, ein Missionar in China, war bereits vor der Geburt des Jungen gestorben; dieser wurde in einer offenen, liebevollen Weise christlich erzogen, so daß ihn das bis ans Lebensende prägte. Der Pastor hatte ihn anscheinend nicht nur im Gottesdienst, sondern häufig auch bei einschlägigen Diskussionskreisen erlebt.

Der Pastor ging dann über zu einer Würdigung der Person und des Lebens. Treffend die Charakterisierung: Außenstehenden war Professor Matzat stets liebenswürdig, aufgeschlossen und hilfreich begegnet, aber er sei nicht gesellig gewesen und seinen leisen Humor habe nicht jedermann gespürt oder verstanden. Professor Matzat sei zwar besessen von der Arbeit, aber trotzdem auch ein ausgesprochener Familienmensch gewesen. Hier habe er die Kraft und Besinnung gefunden, die er für sein ausgesprochen intensives Leben brauchte.

Professor Matzats Interessen seien außerordentlich weitgespannt gewesen, man könne ihn als einen Universalgelehrten bezeichnen. Seine ersten fünfzehn Lebensjahre in Tsingtau hätten ihn so stark beeinflusst, daß er auch Jahrzehnte später noch Chinas Provinz Shandong als seine Heimat bezeichnete. Überhaupt habe er größte Energie aufgewandt, um alles, was mit Tsingtau und Shandong zu tun hatte, zu sammeln und zu verbreiten. Die Freunde Tsingtaus würden die Lücke zu spüren bekommen, die er hinterlasse. Er habe sich selbst bescheiden als einen Buchhalter der Erinnerung bezeichnet.

Dazu sei als persönliche Anmerkung die Feststellung erlaubt, daß ihn dies tatsächlich oberflächlich kennzeichnete. Ich hatte mir am Vorabend der Trauerfeier noch einmal Material angesehen, welches ich vor einigen Jahren von ihm bekommen hatte, und war wieder tief beeindruckt davon, bis in welche Details er alle Einzelheiten zu den verschiedenen Materien gesammelt hatte. So hatte er zum Beispiel Listen des Personals eines deutschen Bergwerks in China vor dem ersten Weltkrieg vom Direktor bis zur letzten Hilfskraft aufgestellt und auch die jährlichen Änderungen und Wechsel auf jeder Position notiert. Aber er war eben nicht nur ein Buchhalter, sondern er sah und suchte die großen Zusammenhänge, er fügte mit seinem Material den großen Bildern ganz gezielt Mosaiksteinchen hinzu, um den klaren Blick zu ermöglichen, der das Ganze erkennen läßt. Das auch im Internet zu findende Interview, das er einmal der taz gegeben hat, zeigt in seiner Lebendigkeit und mit seinen Facetten die Beweglichkeit seines Geistes (<http://www.taz.de/!321217/>).

Der Pastor rief dann das bereits erwähnte quirlige kleine Mädchen hinzu, welches er als eine aus München gekommene Enkelin von Professor Matzat vorstellte (*Lina, die sechsjährige Tochter des mittleren Sohnes Georg*); dieses Kind trug ohne Scheu und ohne Eitelkeit ein schönes kleines Gedicht zur Vergänglichkeits vor. Eine reine Freude bei diesem traurigen Anlaß!

Zum Schluß trat der jüngste Sohn, Lorenz Matzat, an das Pult. Er sei von den beiden Brüdern gebeten worden zu sprechen, weil diese es nicht über sich brachten. Er ging noch einmal auf die Besessenheit des Verstorbenen für seine wissenschaftlichen Ziele ein. Sein Vater habe bis in die allerletzte Zeit hinein die vier bis fünf Stunden, die er täglich noch wach gewesen war, für die Wissenschaft verwandt. Er sprach auch von dem sehr umfangreichen Archiv, welches Professor Matzat in seiner kleinen Seniorenwohnung angesammelt hatte. Mehrfach wurde Lorenz Matzat während seiner Rede von seiner Trauer übermannt und mußte schließlich abbrechen.

Im Anschluß an den Gottesdienst habe ich zunächst ein wenig mit Lorenz Matzat gesprochen. Er brauchte offenbar Trost und ich erzählte ihm von den guten Erfahrungen, die ich mit seinem Vater gemacht hatte. Das tat ihm anscheinend gut.

Robert Haas, 28.10.2016

## Lorenz Matzat über seinen Vater

Zwei Tage nach seinem 86. Geburtstag erlag mein Vater einer Lungenentzündung. Ich habe ihn noch gesehen, zusammen mit meinen beiden Brüdern und unserer Mutter war ich an seinem Geburtstag bei ihm. Eine Woche verbrachte er im Krankenhaus – zum Glück mußte er nicht lange leiden. Meine Mutter und mein ältester Bruder waren bis zum Schluß bei ihm. Es war der Wunsch meines Vaters, keine lebensverlängernden Maßnahmen zu erfahren; er hat dafür eine klar formulierte Patientenverfügung verfaßt. Vor einigen Jahren war bei meinem Vater Parkinson diagnostiziert worden. Im Sommer 2016 zeichnete sich ab, daß die Kräfte seinen Körper endgültig verließen.

Er blieb allerdings äußerst klar im Kopf und war bis zum Ende seinem Lebensthema verbunden: Seiner Geburtsstadt Tsingtau (Qingdao) in China; dort hatte er seine Kindheit und Jugend bis 1946 verbracht. Im Jahr 2000 besuchten wir als Familie diese Stadt in Nordchina. Zu ihrer Geschichte forschte er bis zuletzt und stand mit zahlreichen Leuten in aller Welt darüber in Kontakt. Ende der 90er, erst wenige Jahre, nachdem er die mechanische Schreibmaschine in eine elektrische umgetauscht hatte, begann er das Internet zu nutzen. Statt Luftbriefe in und aus aller Welt gingen nun E-Mails hin und her. Aufgrund seiner eigenen Website [tsingtau.org](http://tsingtau.org) entdeckten seinen Wissensschatz nun mehr Leute; nicht zuletzt war er mit einer Gruppe junger geschichtsinteressierter Chinesen in Tsingtau im Austausch, was ihn freute. „Ich bin immer für Erinnerung“, hatte mein Vater in einem Interview mit der taz gesagt.



*Wilhelm Matzat an seinem 80. Geburtstag mit Sohn Lorenz*

Mein Vater war ein guter Mensch, der ein erfülltes Leben gehabt hat. In meiner Mutter hatte er eine Partnerin gefunden. Sie teilten in Liebe gemeinsame Interessen und gleichzeitig ließen sie einander Freiraum. Wie jeder von uns hatte er seine Eigenheiten. Doch was ihn auszeichnete, war eine Großzügigkeit und Liberalität, gepaart mit einem beeindruckenden Wissensschatz und -durst sowie einem trockenen Witz. Dazu gesellte sich seine Liebe für Geschichte, Kunst, Musik, Poesie (Belletristik war seins nicht) und gutes (asiatisches) Essen – das er auch selbst kochte. Ich bin froh, daß ich ihn solange kennen durfte. Aber auch, daß meine Partnerin und unser Sohn ihn erleben durften.

## Werkverzeichnis Wilhelm Matzat (eine Auswahl)

### A. Website [http://www.tsingtau.org/...](http://www.tsingtau.org/)

#### Beiträge zur Geschichte Tsingtaus (Qingdao) – 1897 bis 1953

- Biographien von A – Z (123 Biographien)
- Katasterkarten Tsingtau
- Adreßbücher von Tsingtau 1901-1914, 1940/41, 1941/42
- Bücher / Texte (19)

### B. Verlagsreihe „Studien und Quellen zur Geschichte Schantung und Tsingtaus“

herausgegeben von Prof. Dr. W. Matzat, ISSN 0176-327X

Heft 1: Rainer Falkenberg: „Der Kohlenbergbau in Boshan-xian, Shandong, im ersten Drittel des 20. Jahrhunderts“. ISSN 0176-327X, Bonn 1984, 321 S.

(Es handelt sich um eine Dissertation, Universität Köln)

StuDeO-Bibl. 3522

Heft 2: Wilhelm Matzat: „Die Tsingtauer Landordnung des Chinesenkommissars Wilhelm Schrameier“, Bonn 1985

StuDeO-Bibl. 0094

Heft 3: Elisabeth Ina Friedrich: „Die Steuer als Instrument der deutschen Bodenpolitik in Tsingtau (1898-1914): Triebkräfte, Ziele, Ergebnisse“, Bonn 1992

Heft 4: Wilhelm Matzat: „Neue Materialien zu den Aktivitäten des Chinesenkommissars Wilhelm Schrameier in Tsingtau. – Zum 100jährigen Jubiläum der Tsingtauer Land- und Steuerordnung am 2.9.1998“, Bonn 1998

ISBN 3-924603-04-9. Endpreis € 8,- (Buchhandelsrabatt € 5,-)

StuDeO-Bibl. 0821

Heft 5: Wilhelm Matzat: „Kurzgefaßte Chronik der Deutschen Schule Tsingtau 1924-1946“, Bonn 2001

StuDeO-Bibl. 1063

Heft 6: Annette Biener: „Das deutsche Pachtgebiet Tsingtau in Schantung 1897-1914. – Institutioneller Wandel durch Kolonialisierung“, Bonn 2001, 420 S., 29 Abb.

ISBN 3-924603-05-7, Endpreis € 27,- (Rabatt € 15,-)

(Eine Dissertation, Universität Bayreuth)

StuDeO-Bibl. 1359

Heft 7: Anne Christin Hennings: „Das Deutsche Rathaus von Tsingtau (Qingdao): Ein Symbol wechselnder Herrschaften“, Bonn 2005, ISBN 3-924603-06-5

StuDeO-Bibl. 2448

Heft 8: Katja Heise: „Deutsche Frauen in Tsingtau 1898 – 1920“, Bonn 2005

ISBN 3-924603-07-3, Endpreis € 10,- (Rabatt € 7,-)

StuDeO-Bibl. 2449

**C. Im StuDeO-Archiv befindliche Artikel von Wilhelm Matzat mit Angabe der Veröffentlichung im StuDeO-INFO**

Inv. Nr.	Seitenzahl	Titel	Jahr	StuDeO-INFO
*0100	2	China und die Zahl 60	1990	
*0243	6	Zum Gedenken an Hermann Neukamp. *15.12.1927, +18.2.1987	1988	2008/04
*0250	5	Verzeichnis von Materialien in der Tsingtau- und Chinasammlung des Hermann Neukamp in der Bayerischen Staatsbibliothek München, Handschriftenabteilung (Ana 517). Nachtrag zu Neukamp-Liste *0270.	1996	
*0252	2	Die Familie Richard Wilhelm	1996	
*0253	1	Mitglieder der Familie Blumhardt in Tsingtau	1996	
*0281	1	Bericht über den derzeitigen Stand der Tsingtau/China-Sammlung von Hermann Neukamp in der Bayerischen Staatsbibliothek München. (Inventarlisten s. *0250 und *0270).	1996	1996/12
*0288	1	Biographie der Krankenschwester und Hebamme Helene Elsenhans	1996	
*0289	2	Biographie des Dr. med. Fritz Eitel (1889-1968) Anna Gommel (1895-1959), Missionarin der Liebenzeller Mission.	1996	
*0290	1	Lebensdaten von Dr. med. Hans Schmidt (1895-1971)	1996	
*0303	2	Marine Robin. US-Repatriierungstransporter Juni 1946	1996	1996/09
*0311	6	Die Repatriierung von Tsingtau- und Tsinan-Deutschen im August 1947 auf der „General Black“	1997	1997/04
*0328	4	Eine Skizze der Entwicklung von Tsingtau (1897 bis heute)	1997	1997/09
*0457	9	Die Christuskirche in Tsingtau	1997	1997/12
*0594	4	Heinrich Cordes (1866-1927), Dolmetscher und Bankdirektor in Peking. Eine Biographische Skizze.	1999	
*0641	25	Emil Krebs (1867-1930), das „Sprachwunder“, Dolmetscher in Peking und Tsingtau. Eine Lebensskizze.	1999	
*0721	1	Bericht über die Herausgabe 1. Briefe u. Tagebuch v. Edith von Maltzan aus China 1914-17 2. Briefe Gustav v. Bohlen u. Halbach aus Peking (s. Buch-Nr. 0898)	1999	1999/09
*0830	1	Buchbesprechung: Leutner, Mechthild (Hg.): Deutschland und China 1937-1949. Eine Quellensammlung	2000	2000/04
*0831	3	Stellungnahme zu Bericht von H.-W. Crome (s. Nr. *0591). Nachweis, daß Meisinger (Gestapo-Chef in Ostasien) nicht „100te Emigranten umgebracht“ haben kann. Mit Quellenangabe.	2000	2000/04
*0903	4	Buchbesprechung. Klaus Mühlhahn: Herrschaft und Widerstand in der „Musterkolonie“ Kiautschou. Beilage: Korrekturen v. 25.1.1998	2000	2000/12
*0933	13	Franz Oster (1869-1933) – der erste Flieger von Tsingtau (mit Foto: Franz Oster in Tsingtau)	2001	2002/04 2002/09
*1062	1	Das deutsche Pachtgebiet Tsingtau in Schantung 1897-1914. Institutioneller Wandel durch Kolonialisierung	2001	2001/12
*1063	1	Exil Shanghai 1938 – 1947. Jüdisches Leben in der Emigration	2001	2001/12
*1121	4	Otto Kleinschmidt, Pfarrer in Tientsin 1925-1931 und sein Nachlaß im Bundesarchiv Berlin. Anlage: Briefauszug vom 1.1.1926.	2002	
*1194	20	Die deutsche „Kaiserliche Gouvernements-Schule“ in Tsingtau 1899-1920, ein Reform-Realgymnasium. Sonderdruck.	2002	
*1248	3	Zur Biographie der drei letzten Hongkonger Pfarrer vor 1914: Theodor Kriele, Johannes Müller, Friedrich von Probst	2003	
*1249	3	Neuere Forschungen zur Geschichte der Deutschen in Hong Kong	2003	2003/12
*1264	2	Pastor Wolfgang Müller – eine biographische Skizze	2003	2003/05
*1286	2	Eine Information für diejenigen, die als Ausländer in einem Archiv in China arbeiten wollen.	1998 ca.	
*1575	4	May and David Lu: „Historical View of Qingdao. 1897-1914“. May 1st, 2005. Some Corrections. Begleitbrief v. 20.02.2006	2006	
*1672	3	Die erste Bierbrauerei in Tsingtau: Die Brauerei Landmann & Kell, 1901-1903	2006	2006/09

Inv. Nr.	Seiten- ten- zahl	Titel	Jahr	StuDeO- INFO
*1705	10	Briefwechsel zwischen Inge Huetter und Wilhelm Matzat	2007	
*1711	4	Zu Fritz Sommers Lebenserinnerungen vgl. Nr. *0110	2007	2007/09
*1777	6	Hermann Neukamp und seine Tsingtau-Sammlung	2008	2008/04
*1846	28	Namensliste von Biographien von Deutschen in Tsingtau. Ehemalige Tsingtaukämpfer in NI und der Untergang der „Van Imhoff“.	1995	
*1978	2	Germania Brauerei in Tsingtau	2003	
*1979	8	Die Bergwerkssiedlung Fangzi in Shandong 1901-1914	2009	
*2094	7	Notizen zur Biographie des Gärtners Gustav Hofmann in Tsingtau	2012	
*2105	4	Carl Juchheim (1886-1945), Bäcker und Konditor, und seine Frau Elise (1892-1971)	2010	2010/04
*2232	1	Kurt Schirmer, Generalkonsul (1877-1930)	2000	
*2233	3	Die drei Brüder Fröhlich in Tsingtau und ihre Familien. Christian (1880– 1952), Georg und Philipp	2000	
*2238	3	Liste der Tsingtau-Deutschen in den Jahren 1945/46 und ihr Exodus aus China	2006	
*2239	6	Weischer, Dr. med. Paul (1877-1946). Biographie	2014	
*2313	2	Gouverneurs de Shandong	1999	
*2497	5	Werner Lazarowicz (1873-1926), Architekt	2010	

## Inhalt

### StuDeO Vorwort

### Lebensgeschichte

- Françoise Moreau-Arnold: Zu Professor Wilhelm Matzats 80. Geburtstag
- Wilhelm Matzats Brief an die Eugen-Rosenstock-Huessy-Gesellschaft
- Wilhelm Matzats Tsingtau-Aktivitäten veranschaulicht an Korrespondenzen der letzten Zeit

### Gedenkfeier in Qingdao am 23. Oktober 2016

### Beileidsschreiben

- der Universität Bonn und des Geographischen Instituts, Ehrung
- aus Tsingtau und anderen Orten in China
- von StuDeO-Mitgliedern und Tsingtau-Forschern

### Trauerfeier in Bonn am 28. Oktober 2016

- Gottesdienst Pfarrer Michael Schäfer, Lukaskirche
- Robert Haas schildert die Trauerfeier
- Lorenz Matzat über seinen Vater

### Werksverzeichnis Wilhelm Matzat (eine Auswahl)

Website, Verlagsreihe, Artikel im StuDeO-Archiv



### Impressum

Studienwerk Deutsches Leben in Ostasien e.V. (StuDeO)

Homepage: [www.studeo-ostasiendeutsche.de](http://www.studeo-ostasiendeutsche.de)

ISSN 1866-6434

Redaktion: Renate Jährling, \_\_\_\_\_

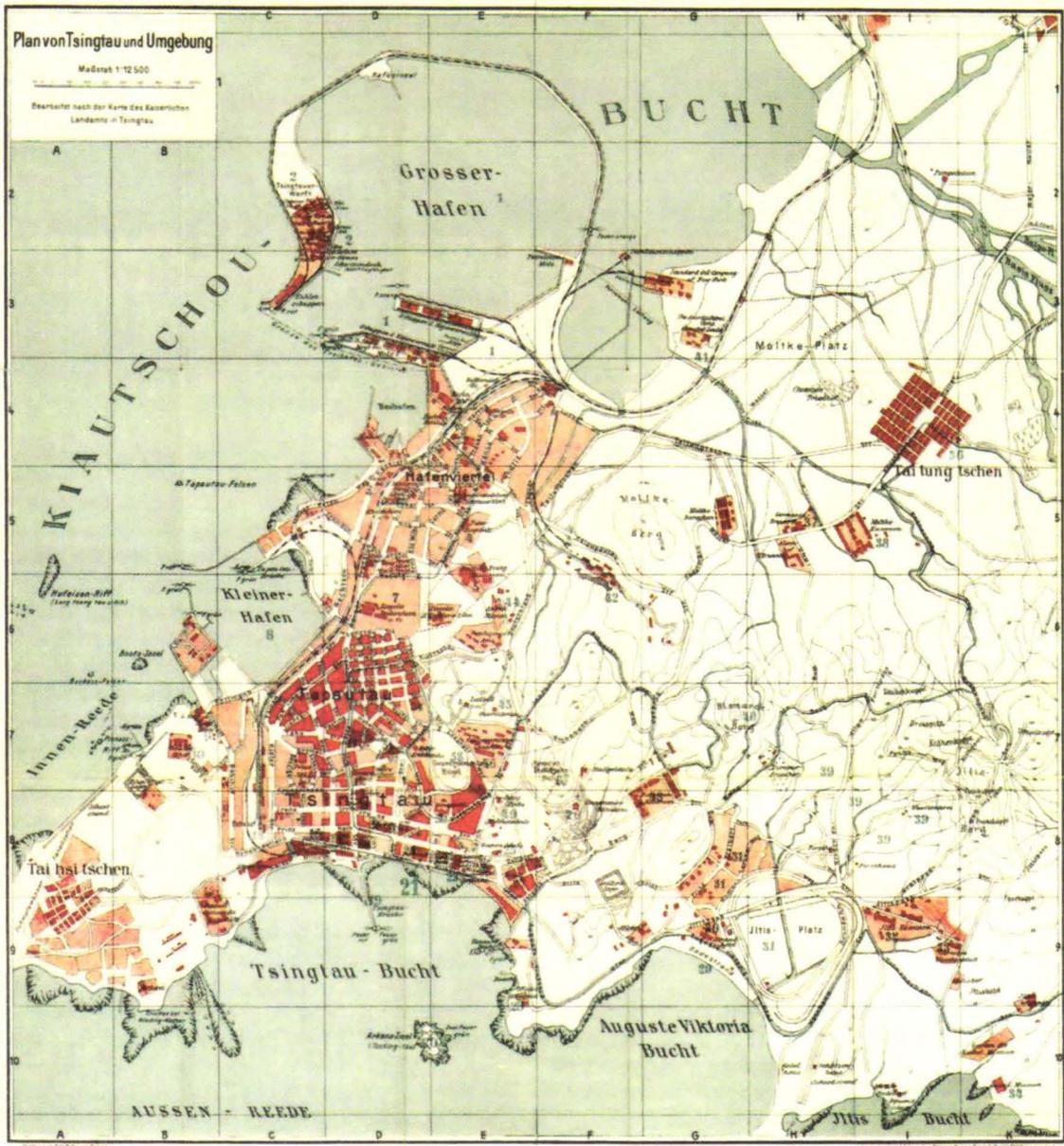
April 2017

## Qingdao im September 2007



*Alte Landungsbrücke bei Ebbe; Karla und Wilhelm Matzat im Laoshan; in ehem. Deutsch-Chinesischen Hochschule (heute Eisenbahnverwaltung); ehem. Polizeiamt; ehem. Seemannshaus; mit Reichsadler verzierter Kamin in der Halle des ehem. Tsingtau-Klubs; Begegnung von Bus zu Bus*





*Stadtplan von Tsingtau, um 1913*  
 Quelle: Tsingtau-Sammlung Wilhelm Matzat